Nr. 115. 35. Jahrg.

Bezugspreis:
Vierteljährl. 4,50 Mk., monatl. 1,50 Mk. frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfg. Postbezug: Monatlich 1,50 Mk. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3,— Mk., für das übrige Ausland 4,50 Mk. monatlich. Versand ins Feld bei direkter Bestellung monatl. 1,50 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Erscheint täglich.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

10 Pfennig

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene Kolonelzeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 30 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 15 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 20%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 40 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 96—151 97.

Sonnabend, den 27. April 1918.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 96—151 97.

Der Kemmel erstürmt.

Einnahme des Kemmel — St. Eloi und Dranoeter genommen — Villers Bretonneux südlich der Somme wieder verloren — Vorstoß gegen Regniéville an der Mosel.

Berlin, 26. April 1918, abends. Amtlich.

Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Villers Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 26. April 1918. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generals Sixt von Arnim gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolge; der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unserem Besitz!

Nach starker artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und v. Eberhard gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmel betraut, und die bei Wytschaete und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgelände gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preußische und bayrische Truppen erstürmten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutze der trotz schwierigen Geländes heranbleibenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kemmel-Bach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhe nordwestlich von Vierengehoek. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belegten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und französischer Regimentskommandeur, gemeldet.

Südlich von der Somme konnte Villers Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe, an dem dem Feinde entrissenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Avre und Oise außer zeitweilig aufleben dem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Mosel stürmten sächsische Kompagnien französische Gräben und drangen in Regniéville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linien zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

Wien, 25. April 1918. Amtlich wird verlautbart:

Südwestfront.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 22. zum 23. April stieß eine Abteilung unserer Zerstörer in der Süd-Adria gegen die Otranto-Straße vor. Im Feuergefecht mit gegnerischen leichten Streitkräften wurde ein feindlicher Zerstörer stark beschädigt. Unsere Einheiten sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Deutschland und Holland.

Schwierigkeiten bei Erneuerung des Wirtschaftsabkommens.

Haag, 26. April. Korrespondenzbureau. Der Vorsitzende des Ministeriums Cort van der Linden und der Minister des Auswärtigen Loudon haben heute morgen im Gebäude der Zweiten Kammer mit dem Seniorenkonvent der Kammer eine Besprechung über die Schwierigkeiten abgehalten, die sich im Verhältnis mit Deutschland ergeben haben.

Amsterdam, 26. April. Der Berliner Korrespondent von „Algemeen Handelsblad" erfährt von gut unterrichteter Seite, daß die in den letzten Tagen zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung geführten Verhandlungen in Berlin die Ueberzeugung hervorgerufen haben, daß man zu einer Einigung gelangen will und daß keinerlei Anlaß zu Beunruhigungen besteht.

Ohne die Schwierigkeiten zu unterschätzen, die sich bei der Erneuerung des Wirtschaftsabkommens ergeben, erwartet man doch, daß das Abkommen in ein paar Wochen abgeschlossen werden wird.

Die Eroberung des Kemmelmassivs.

Berlin, 26. April. W. T. B. Mit der Eroberung des Kemmelmassivs und der beiderseits angrenzenden Stellung des Feindes vom Kanal Comines-Ypern bis westlich Dranoeter (4 Kilometer nordwestlich Bailleul) hat die Armee des General Sixt von Arnim einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor wenigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kemmelberg, als dem wichtigsten der englischen Verteidigungsfront, die arg mitgenommenen englischen Divisionen abgelöst. In einem schwungvollen Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen des Bundesgenossen hingewiesen, um den gesunkenen Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Hoffnung auf Frankreichs Hilfe, die mehr und mehr von England in Anspruch genommen wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Als in den Morgenstunden des 25. April nach kurzer, aber außerordentlich wirkungsvoller Artillerievorbereitung deutsche Truppen die steilen Hänge des Kemmelberges gewandt hinanstürmten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer östlich und westlich des Kemmels. Nordwestlich Wytschaete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit vor der Wytschaeteschlacht stammen, heftigen Widerstand. Er wurde in musterhaftem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei starke feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Das Dorf Dranoeter fiel nach heftigem Kampfe den Bayern unter Führung des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorfe wurde ein französischer Bataillonskommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in buntem Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei französische und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalem Raume eingesetzt. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandskraft der Franzosen kein Hehl, die Franzosen andererseits sind nicht weniger erbittert darüber, daß sie überall für die Engländer die Kastanien aus dem Feuer holen sollen. Die deutschen Verluste sind auch hier wieder erfreulich gering, obwohl der Kemmelberg den Feinden die Verteidigung außerordentlich erleichterte. Ein gefangener englischer Offizier mußte gestehen, auf dem Wege bis zur Sammelstelle nicht einen einzigen toten Deutschen gesehen zu haben. Deutsche Flieger griffen die Reserven und die zurückflutenden Kolonnen des Feindes mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben an.

Die Ernährungslage noch ungeklärt.

Die Herabsetzung der Brotration möglicherweise unnötig. Keine Herabsetzung der Fleischration.

Amtlich. Berlin, 26. April. In der Sitzung des Ernährungsbeirates des Reichstags, die heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Waldow tagte, wurde die Frage besprochen, ob am Schlusse des Wirtschaftsjahres eine Kürzung der Brotration eintreten müsse. Nach eingehenden Referaten des Leiters der Reichsgetreidestelle, Unterstaatssekretärs v. Grävenitz, und des Unterstaatssekretärs im Kriegsernährungsamt v. Braun, der an den Wirtschaftsverhandlungen in Kiew bis in die letzten Tage teilgenommen hat, wurde Uebereinstimmung darin erzielt, daß

die Lage zurzeit noch zu ungeklärt

ist, um eine so einschneidende Maßnahme zu beschließen, die sich möglicherweise später als unnötig erweisen könnte. Es soll daher abgewartet werden, wie sich die

Abwicklung der Getreidezufuhren aus der Ukraine

in der nächsten Zeit vollzieht. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die von der Ukraine vertragsmäßig zugesicherten Getreidemengen, die ausreichen würden, um zusammen mit den eigenen Beständen der Reichsgetreidestelle unsere Brotversorgung bis zum Schluß des Erntejahres sicherzustellen, hereinzubringen. Einige Transporte sind bereits eingetroffen. Die Entwicklung in den nächsten Wochen wird volle Klarheit bringen.

•

Berlin, 26. April. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die von der „Deutschen Abendzeitung" („Abend-Expreß") heute gebrachte Nachricht über die geplante Herabsetzung der Fleischration und die in Aussicht gestellte Einführung von vier fleischlosen Tagen ist gänzlich unzutreffend.

Das Gesetz gegen die Verhinderung der Geburten.

Von Klara Bohm-Schuch.

Der Gesetzentwurf gegen die Verhinderung der Geburten, der dem Reichstag vorliegt und in den nächsten Wochen beraten werden soll, bedeutet nichts anderes als ein Ausnahmegesetz gegen die Frauen und gegen die Arbeiterschaft. Leib und Geist sollen unter einen gesetzlichen Zwang gebracht werden. Jeder Zwang muß für freie Menschen zum Widerstand führen.

Wie unsittlich und demoralisierend muß aber auch der Zwang bei der Zeugung neuer Menschen wirken, wo die Freiheit des Willens gleichzeitig die sittliche Grundlage für das neue Leben darstellt. Die Entwicklung, die dahin geht, daß der vorwärtswollende Menschengeist versucht, sich den ungehemmten Schöpferdrang der Natur dienstbar zu machen und unter seinen Willen zu stellen zum Wohle der Gesamtheit, hat sich in allen Kulturstaaten auch in der Menschenschöpfung durchgesetzt. Die Geburten sind zurückgegangen, und tiefe sittliche und moralische Ursachen liegen hierbei zugrunde. Anstatt nun die sittlichen Beweggründe anzuerkennen und zu stärken, indem man die sozialen Schäden beseitigt, sollen die Frauen durch ein Gesetz, welches sie bestrafen will anstatt ihnen zu helfen, zur Mutterschaft gezwungen werden. Und es ist still in den Reihen der Frauen. Es ist deshalb still, weil Scham und Empörung nach innen schlägt; weil in den Frauen, klar erkannt oder dumpf gefühlt, der Wille steht: Ihr zwingt uns nicht. So wird der Erfolg des Gesetzes nicht sein, daß mehr Kinder geboren werden, sondern, daß mehr keimende Leben vernichtet werden, daß die Zahl der kriminellen Aborte noch zunimmt.

Dieser Erfolg aber wäre tief zu beklagen im Interesse der Volksgesundheit und damit der Volksvermehrung und man fragt sich: wäre es nicht möglich eine Frau, eine Aerztin zu den Beratungen heranzuziehen, die dem Gefühl der breiten Massen hätte Ausdruck geben können, wenn man die Bedenken der männlichen Aerzte nicht für wichtig und richtig hielt? Bei dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sollte die Freiheit des Körpers nicht angetastet werden, deshalb fiel der Antrag des Behandlungszwanges. Dort handelte es sich um kranke Körper, die anderen, gesunden, unermeßlichen Schaden bringen können. Vor der Freiheit des Frauenkörpers soll nicht Halt gemacht werden, obwohl hier der Zwang die schlimmsten Folgen haben muß. Für die Frauen der besitzenden Klasse wird der Zwang des Gesetzes gegenstandslos, weil sich kraft des Geldes Mittel und Wege finden werden, die empfängnisverhütenden Mittel doch zu beschaffen.

Der Geburtenrückgang in den unbemittelten Schichten hängt eng mit der zunehmenden Frauenerwerbsarbeit zusammen. Für den gelehrten Theoretiker ist dieser Zusammenhang unbewiesen; für den praktischen Laien ist er klar. Nach der Begründung des Gesetzentwurfes betrug die Geburtenziffer in dem Jahrfünft 1881/85 37 Proz. und sank für das Jahrfünft 1906/10 auf 31,6 Proz. Erwerbstätige Frauen waren bei der Erhebung im Jahre 1882 vorhanden 5 541 317, ihre Zahl stieg bis zum Jahre 1907 auf 9 492 881. Bis zum Jahre 1914 sank die Geburtenziffer auf 26,8 Proz.; über die Zunahme der erwerbstätigen Frauen liegen nach 1907 keine genauen Zahlen mehr vor, aber sie dürfte Millionen betragen.

Schon 1907 waren aber fast 4 Millionen aller erwerbstätigen Frauen verheiratet. Für diese Frauen ist also eine doppelte Belastung da; sie sollen Hausfrau und Arbeiterin sein und jedes möglichst ganz und gut. Wird eine solche Frau aber Mutter, dann steigert sich die Last nicht nur zu einer dreifachen, sondern sie vervielfacht sich mit jedem neuen Kinde. Sobald schließlich, wenn viele Kinder geboren werden, Glück und Freude an den Kindern in dieser furchtbaren Last und Sorge untergehen. Dann ist die Arbeiterin in der Frau nicht mehr voll leistungsfähig, obgleich die höheren Kosten der vergrößerten Familie erhöhte Anstrengung und Mehrverdienst bedingen. Als Hausfrau kann sie ihren Pflichten nicht mehr voll nachkommen und als Mutter muß sie versagen. So sterben auch die letztgeborenen Kinder in größerem Umfange als die zuerstgeborenen.

Durch die Erwerbsarbeit wird aber gleichzeitig der Bildungstrieb der Frau geweckt. Sie muß sich um bestimmte öffentliche Dinge kümmern, wenn sie nicht übervorteilt werden will; um Arbeitsmöglichkeit, Entlohnung, Sozialversicherung, Arbeiterschutz usw. Dadurch wird aber zugleich das Interesse für die politischen Vorgänge und das Verständnis für den Zusammenhang mit der Allgemeinheit geweckt. Kulturbedürfnisse treten ins Bewußtsein und das Verantwortlichkeitsgefühl erstarkt.

Eine solche arbeitende Frau und Mutter hat die Wahl: entweder sie gibt sich als Persönlichkeit auf und lebt nur der Sorge des Tages, aber sie muß sich dann gleichzeitig als Erzieherin, d. h. als geistige und körperliche Pflegerin ihrer Kinder ausschalten. Oder sie bleibt in erster Linie Mensch und Mutter und dann muß sie versuchen, die wirtschaftliche und moralische Last nicht über sich zusammenschlagen zu lassen. Und so werden gerade die mütterlichsten und verantwortungsvollsten Frauen zu dem Ergebnis kommen, daß es richtiger sei, wenigen Kindern so gut wie möglich Erzieherin und Mutter sein zu können, als vielen Kindern nichts anderes zu geben als das Leben. — Für diejenigen Mütter, welche außerhalb des Hauses dem Erwerb nachgehen müssen, sind bei dem Mangel an Kinderbewahranstalten die Sorgen um die aufsichtslosen Kinder so zermürbend, daß sie in vielen Fällen aus Mutterliebe darauf verzichten, mehrere Kinder zu haben.

Auch unser Schulwesen ist, besonders im Bürgertum, ein Grund zur Kleinhaltung der Familie. Oft ist wohl die Möglichkeit gegeben, einigen Kindern einen besseren Schulunterricht angedeihen zu lassen, mehreren aber nicht. Nun bedeutet die Schulbildung wenig für die Tüchtigkeit eines Menschen; leider aber ist sie in so vielen Berufen maßgebend für das Fortkommen. Gibt es doch viele Berufszweige, die überhaupt nur dem Mädchen mit dem Zeugnis der höheren Lehranstalt und dem Knaben mit dem Einjährigenzeugnis zugänglich sind. Die freie Bahn ist hier — auch für den Tüchtigsten — gleich beim Eintritt ins Leben mit einem hohen Bollwerk verbaut. Ich erinnere nur daran, welche Rolle das Einjährigenzeugnis jetzt im Kriege spielt.

Und dann muß die Stellung, welche der unehelichen Mutterschaft in unserem heutigen Gesellschaftsleben noch zugewiesen wird, auf jede denkende Frau empörend wirken. Der Ausschuß für Bevölkerungspolitik hat hier manch gute Arbeit geleistet, aber er hat bisher nichts an der Tatsache ändern können, daß nicht die Mutterschaft an sich, sondern nur die staatlich sanktionierte geachtet und gepriesen wird. Nicht auf das Einsetzen des eigenen Lebens bei der Geburt des Kindes, nicht auf die unendliche Liebe zu unseren Kindern kommt es an. Was gelten Schmerzen und Leiden, was Glück und Freude; was gilt die Liebe, die zwei Menschen so verband, daß sie ein neues Leben weckten? Nichts! Nur das Ehebett hat Gültigkeit und wenn darin die Kinder auch mit Widerwillen empfangen, mit Gleichgültigkeit zum Leben geboren wurden. Welch eine Schmach liegt in der Aechtung der unehelichen Mutterschaft für jede eheliche Mutter.

Alle Nöte der erwerbenden Mutter sind durch den Krieg ins Unsgemessene gesteigert worden, weil der Vater fehlt. Heldinnen sind die Mütter, welche es fertigbringen, jetzt eine Schar Kinder zu ernähren, zu kleiden und im Frohsinn der Kindheit zu erhalten. Es wird sehr schwer sein, den Willen der Mutterschaft nach den ungeheuren Opfern und Erfahrungen dieses Krieges zu heben,

Wohl gibt es Mittel und Wege hierzu, aber moralische Hiebe sind sicher nicht die richtigen.

Wohnungen voll Licht und Luft, Spielplätze statt dunkler Höfe, Nahrung und Kleidung; eine Mutterschaftsfürsorge, die es jeder werdenden Mutter ermöglicht, ihr Kind ohne Sorge und Not, voll Freude und Glück zum Licht zu tragen; Säuglings- und Kinderheime in so ausreichendem Maße, daß alle Kinder arbeitender Mütter bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres in guter Hut sich befinden; Erleichterung der Geburtsschmerzen, Beseitigung des Unterschiedes zwischen ehelicher und unehelicher Mutterschaft; das alles sind Stufen auf dem Wege vorwärts. Und dann eine Erziehung der Kinder zu einer reinen Auffassung aller Lebensvorgänge und damit zur Menschenliebe und Menschenachtung. Die Mutterschaft ist das höchste Glück des Weibes, aber es ist heute für Millionen verkümmert. Es muß frei werden von der gemeinen Not des Tages durch eine großzügige Sozialpolitik, welche zugleich den Willen zur Mutterschaft stärken wird. Freiheit des Willens zur Mutterschaft ist aber die einzige Sittlichkeit.

Kemmel und Hangard.

Die strategische Bedeutung des Kemmelberges.

Mit der Wegnahme des Kemmels, so schreibt der militärische Npr.-Mitarbeiter, hat die Umfassung des wichtigen englischen Schultergelenkes der flandrischen Front einen riesigen Schritt nach vorwärts gemacht, denn der Kemmelberg, der aus der Lyseebene ziemlich unvermittelt bis zu einer Höhe von 156 Metern emporsteigt, war die einzige größere die Ebene und das nordöstlich vorgelagerte Ypern beherrschende Höhe in diesem Abschnitt. Der Berg liegt westlich der Straße Messines-Wytschaete und nordöstlich von Bailleul. Von seiner Höhe aus beherrschen wir nicht nur die englische Ypernfront, sondern auch das gesamte Hintergelände mit dem wichtigen Wegekreuzpunkt Poperinghe an der einzigen das Ypern-Glacis versorgenden Bahn Hazebrouck-Ypern. Diese Bahn liegt allerdings schon seit mehreren Wochen unter dem deutschen Feuer und dürfte ihre strategische Aufgabe in letzter Zeit nur sehr unvollkommen erfüllt haben. Durch die Eroberung des Kemmelberges aber und unseren an mehreren Stellen durchgeführten Vorstoß bis an den Kammelbach selbst, der die Straße Poperinghe-Ypern mitwegs überquert, sind wir teilweise in den Rücken der englischen Ypernstellung selbst vorgedrungen und schneiden den rechten Flügel der britischen Flandernfront fast vollkommen von ihren Zufuhrstraßen ab. Ohne damit dem Verlauf der Ereignisse vorgreifen zu wollen, wird man in Ansehung dieser Lage Ypern trotz seiner starken, in der Hauptsache wohl aber nach Osten orientierten Befestigungen als unmittelbar bedroht betrachten dürfen. Auch das am Südabhang des Kemmelberges gelegene Dorf Dranoeter und die Höhen nordwestlich von Bleugelhook sind in deutscher Hand, während im Ypernbogen das berühmte Sprengtrichterfeld von St. Eloi, das bei den sämtlichen englischen Offensiven in den Jahren 1915 bis 1917 eine wichtige Rolle gespielt hat, von unseren Truppen erobert wurde, so daß sich auch an dieser Stelle der Ring um Ypern noch enger geschlossen hat.

Englischer Heeresbericht vom 25. April. Die französischen und britischen Stellungen nördlich von Bailleul bis östlich von Wytschaete sind den ganzen Tag über heftig angegriffen worden. An dieser ganzen Front, besonders in der Umgebung von Dranoutreter, Kemmel und Vierstraat, fanden äußerst heftige Kämpfe statt. Bei wiederholten Angriffen und Gegenangriffen wurden die alliierten Truppen gezwungen, sich aus den Stellungen, die sie am Morgen hielten, zurückzuziehen; das Gefecht dauert an. Südlich von der Somme wurde unsere Linie in der Nacht durch erfolgreiche Gegenangriffe australischer und englischer Truppen auf die vom Feinde in und um Villers-Bretonneux gestern gewonnenen Stellungen bis auf einen geringen Abstand von unserer früheren Front vorgeschoben und wurden über 600 Gefangene gemacht. Das Dorf ist jetzt in unseren Händen. Der Angriff, den der Feind gestern früh an dieser Front unternahm, wurde von wenigstens vier Divisionen ausgeführt; sein Abziehen war, nach Mitteilung von Gefangenen, auch auf das Dorf Cachy und den Weg Cachy-Fouilloy gerichtet. Diese Ziele sind an keiner Stelle erreicht worden. Die Zahl der getöteten Deutschen, die von unseren Truppen in den wiedereroberten Stellungen gefunden worden sind, zeigt, daß die feindlichen Verluste sehr schwer waren.

Englischer Heeresbericht vom 26. April morgens. An der Front von Bailleul bis Hollebeke dauerte das heftige Ringen gegen die bei weitem überlegene Streitmacht den ganzen Tag über an. Die Truppen der Verbündeten waren gezwungen, Boden zu lassen und der Feind konnte am Kemmelberg Fuß fassen. Der Kampf dauert noch an in der Nähe von Dranoutre, Kemmel und Vierstraat. Während der Nacht führten wir eine erfolgreiche kleinere Operation westlich von Merville aus, machten fünfzig Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Die feindliche Artillerie war längs unserer Front von der Lys bis Givenchy tätig. Südlich von der Somme wurden feindliche Posten, die südöstlich von Villers Bretonneux standhielten, von unseren Truppen vertrieben. Die feindliche Artillerie war auch in diesem Abschnitt mit Gasgranaten tätig. Von der übrigen britischen Front ist nichts zu berichten.

Französischer Heeresbericht vom 25. April nachmittags. Die Schlacht um das Dorf Hangard wurde mit Erbitterung fortgesetzt, auf welches die Deutschen nachts über alle ihre Anstrengungen richteten. Die französischen Truppen leisteten tapferen Widerstand und machten mehrmals erfolgreiche Gegenangriffe. Das Dorf ging verloren, wurde hierauf von den Franzosen wieder genommen, blieb aber schließlich um den Preis hoher Opfer in den Händen der Deutschen. Die Franzosen halten die unmittelbaren Zugänge von Hangard fest, aus dem die Deutschen trotz wiederholter Versuche nicht vorzubrechen vermochten. Auf beiden Ufern der Avre hält der Artilleriekampf sehr heftig an. Den Franzosen gelangen mehrere überraschende Vorstöße in die deutschen Linien, besonders westlich von Lassigny, südlich von Couchy-le-Château und in Lothringen; die Franzosen machten eine Anzahl Gefangene. In der Woevre und in der Gegend von Flirey und Regniéville war der Artilleriekampf sehr lebhaft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Heeresbericht vom 25. April abends. Der Tag war durch große Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Hangard und auf den beiden Ufern der Avre gekennzeichnet; keine Infanterietätigkeit. In der Woevre unternahmen die Deutschen nach heftiger Artilleriebeschießung einen Angriff im Abschnitt Regniéville. Unsere Truppen warfen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben, in denen er Fuß gefaßt hatte, wieder hinaus und stellten ihre Linien vollständig wieder her. Gefangene fielen in unsere Hände. Auf dem linken Maasufer und in den Vogesen ziemlich lebhafter Artilleriekampf.

Der Angriff auf die flandrischen Häfen.

London, 25. April. Amtlich. Der Bericht über den Angriff bei Zeebrügge besagt, daß die beiden alten Kreuzer Intrepid und Iphigenia, die mit Beton gefüllt waren, dort auf Strand gesetzt worden seien, der eine östlich, der andere westlich vom Kanal, **und daß sie nun quer vor dem Kanal so liegen, daß sie ein lateinisches V bilden.** Der Bericht fügt hinzu, wahrscheinlich sei der Kanal wirksam gesperrt.

Anmerkung des W. T. B.: Wir verweisen demgegenüber auf die amtlichen Veröffentlichungen unseres Admiralstabes.

Amsterdam, 25. April. „Standaard" schreibt zu dem englischen Angriff auf Zeebrügge: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angriff kühn war. Er war auch sorgfältig vorbereitet, aber mit dem Ergebnis werden auch die Engländer, wenn die erste Begeisterung abgekühlt ist, nicht zufrieden sein, vor allem, wenn auch für ihre Begriffe feststeht, daß die Hafenzugänge nicht versperrt sind. Das ist aber weder in Ostende noch in Zeebrügge der Fall. Wie von der Grenze festgestellt worden ist, fahren deutsche Torpedoboote unbehindert aus und ein.

London, 25. April. (Reuter.) Gegenüber den Angaben des amtlichen deutschen Berichts, daß von den englischen Schiffen, die an den Operationen gegen Zeebrügge und Ostende teilgenommen haben, 5 Kreuzer, 8 Zerstörer und eine beträchtliche Anzahl von Motorbooten versenkt worden seien, stellt die britische Admiralität fest, daß die Gesamtzahl der bei dieser Gelegenheit verloren gegangenen Schiffe, außer den Blockierungsschiffen und dem Unterseeboot, die auf Befehl versenkt beziehungsweise gesprengt wurden, 1 Zerstörer und 2 Motorbarkassen beträgt.

Anmerkung des W. T. B.: Wir verweisen dem gegenüber auf den amtlichen Bericht des deutschen Admiralstabes.

Bolschewistische Kriegsgefangenenausschüsse

Unter dem Einfluß der Bolschewiki sind unter österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen bolschewistische Komitees gegründet worden, welche den kriegsgefangenen Offizieren ihre bisherige Sonderbehandlung nehmen und sich die Herrschaft über die Gefangenenlager und über die zum Rücktransport dienenden Eisenbahnstrecken aneignen. Nach der P. T. A. hat deswegen ein von dem Unterstaatssekretär von dem Bussche unterzeichneter Funkspruch der deutschen Regierung folgendes ausgeführt:

Nach an uns gelangten zuverlässigen Mitteilungen sind unter den Kriegsgefangenen revolutionäre Komitees gegründet worden, die es sich zur Aufgabe machen, kriegsgefangene Offiziere und Soldaten in derselben Weise zu behandeln. In Omsk, Tomsk und Jekaterinburg ist diese Maßregel bereits durchgeführt. In Omsk haben ferner eingesetzte Kriegsgefangenenausschüsse beschlossen, den schnellen Rücktransport der Gefangenen zu verhindern, und ein Teil von ihnen hält den Bahnhof besetzt, wo sie, zu bewaffneten Abteilungen formiert, die vom Osten eintreffenden Gefangenentransporte aufzuhalten sucht. Ferner sollte in Moskau ein Kongreß von Kriegsgefangenen aus allen Konzentrationslagern stattfinden, um allgemein gleiche Maßnahmen zu beschließen. Wegen dieser Vorkommnisse stellt die deutsche Regierung an die russische Regierung folgende

dringende Forderung:

1. **Alle Gefangenen, die sich in Omsk befinden, sollen sofort entwaffnet werden, und die russische Regierung soll in dieser Stadt Truppen halten, damit sich in Zukunft keine ähnlichen Vorkommnisse wiederholen.**

2. **Die allgemeine Leitung der Konzentrationslager soll auf die russischen Behörden übergehen, vor allem in Omsk und Jekaterinburg, bis eine deutsche Kommission dort eintrifft.**

3. **Deutsche und österreich-ungarische Kriegsgefangene sollen getrennt gehalten werden.**

4. **Die Offiziere sind wieder in ihre Rechte einzusetzen.**

5. **Der Bahnhof in Omsk ist wieder von Regierungstruppen zu besetzen, welche für die freie Durchfahrt der aus Ost- und Mittelsibirien einströmenden Kriegs- oder Zivilgefangenentransporte verantwortlich sind.**

6. **Die Einberufung von Kongressen nach der Art dessen, der in Moskau stattfinden sollte, ist zu verbieten, so daß die Kriegsgefangenen ohne Hindernisse in ihr Vaterland zurückkehren können.**

Die deutsche Regierung erwartet, daß die russische Regierung ihr mitteilt, daß die genannten Fragen durch die vorbezeichneten Maßnahmen geregelt sind.

*

Berlin, 26. April. Die unter Führung des kaiserlichen Gesandten von Mirbach nach Moskau abgegangene deutsche Delegation ist in Moskau eingetroffen.

Die Maifeier als Staatsfeiertag der Ukraina

Dem Ukrainischen Pressebureau Berlin wird aus Kiew gemeldet: Das ukrainische Ministerium des Innern erließ eine Verordnung, daß die erste Maifeier, als Feier des arbeitenden Volkes der ganzen Welt, auch in der Ukraina als Staatsfeiertag betrachtet werden soll.

Herrenhaus gegen persönliches Regiment.

Eine Deputation bei Seidler.

Nachdem Fürst Windischgraetz die Einberufung des Herrenhauses abgelehnt und seinen Abschied als Präsident genommen hat, erschienen am letzten Donnerstag Vertreter der Verfassungspartei und der Mittelpartei beim österreichischen Ministerpräsidenten v. Seidler, um ihm ihre Anfrage direkt zu unterbreiten. Unter ihnen befand sich auch der frühere Ministerpräsident Frhr. v. Beck.

Die Anfrage feiert zunächst das Bündnis mit Deutschland als dauernde Richtlinie der auswärtigen Politik, der auch die innere Politik angepaßt sein müsse. Hier werden mit Bedauern „Schwankungen" festgestellt und ein energischer Kampf gegen „staatsfeindliche Treibereien" wird gefordert.

Nach Beteuerungen der Kaisertreue wird dann auf „Ereignisse" (die Kaiserbriefaffäre) hingewiesen, die „jene Deckung und Mitwirkung vermissen lassen, die jede politische Aeußerung und jeder politische Akt des Kaisers, mag er welche Form immer haben, in der Person seines verantwortlichen Ministers finden muß".

Nach einer Warnung vor unverantwortlichen Einflüssen wird weiter wörtlich gesagt:

> Der Ernst der Stunde verlangt eine ruhige, aber freimütige Beurteilung der Lage. Wir haben uns deswegen entschlossen, zu warnen und unsere Stimme für die Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen Schutzes der Krone zu erheben. Wir müssen als eine Voraussetzung des Vertrauens von der Regierung eine Erklärung darüber verlangen, ob sie geneigt ist, anzuerkennen und auch gewillt, danach zu handeln, daß die Verantwortlichkeit des Ministers sich nicht nur auf jene Regierungsakte beschränkt, die der Gegenzeichnung bedürfen, sondern auch die allgemeine politische Verantwortlichkeit für alle politischen Aeußerungen und Handlungen der Krone umfaßt.

Die Antwort Seidlers.

Der Ministerpräsident antwortete, daß von Einflüssen unverantwortlicher Faktoren auf die Krone nicht die Rede sein könne, und fügte bei, daß er als Ministerpräsident und als treuer Diener seines Herrn die volle Verantwortung für alle politischen Handlungen des Kaisers übernehme, mögen die betreffenden Akte von ihm gegengezeichnet sein oder nicht, mögen sie unmittelbar oder nur mittelbar in den Rahmen seines Wirkungskreises fallen.

Nach weiteren Erklärungen der Deputationen, daß sie nicht die Absicht hätten, eine Regierungskrise hervorzurufen, sagte Herr v. Seidler weiter, daß nach seiner Meinung auch der Träger der Krone in einem konstitutionell regierten Staate das Recht der persönlichen Freiheit, also auch jenes der freien Meinungsäußerung, in Anspruch nehmen könne. Selbstverständlich fallen nicht nur jene Regierungsakte, die sich formell als solche bekunden, und daher als verfassungsmäßig der Gegenzeichnung bedürfen, sondern auch alle jene Handlungen des Trägers der Krone, die rein politischen Charakter an sich tragen, somit dem Gebiete der Regierungstätigkeit angehören, in den Bereich der konstitutionellen Verantwortlichkeit und bedürfen demnach der erforderlichen verfassungsmäßigen Deckung durch die hierzu berufenen Faktoren. Der Ministerpräsident fügte noch hinzu, daß er nach seiner Ueberzeugung durch die von ihm vertretene Auffassung auch den Intentionen des Kaisers entspreche.

Soweit der Bericht. Mißstände, wie die in Oesterreich aufgetauchten, sind auch in anderen Ländern bekannt. Sie lassen sich nur vermeiden, wo ein starkes Parlament vorhanden ist.

Die Wahlrechtskrise in Ungarn.

Szterenyis Mission gescheitert.

Budapest, 25. April. Die Kabinettsbildung Szterenyis ist gescheitert. Die Absicht Szterenyis ging dahin, die Wahlreform zeitweilig auszuschalten und Aufschub bis zum Herbst zu erlangen. Die sozialistische Partei und die Karolyipartei knüpften jedoch an ihre Zustimmung die Bedingung, daß, falls auch im Herbst die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause nicht unverändert durchgesetzt werden könne, die Auflösung des Hauses und Anordnung von Neuwahlen unbedingt erfolgen müßten. Dies konnte jedoch Szterenyi nicht in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise garantieren. Man denkt jetzt an eine Erneuerung des Kabinetts Wekerle.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident Wekerle, die Differenzen zwischen der Regierungspartei und der Tiszapartei seien keineswegs so bedeutend, daß sie mit einigem guten Willen nicht überbrückt werden könnten. Nach der Demission seien die Kabinettsmitglieder, zumal diejenigen, welche stets einer Verständigung zuneigten, nicht mehr gebunden, für jeden Buchstaben der Vorlage einzustehen.

Unterrichtsminister Apponyi sagte dagegen, er sei nicht der Ansicht, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Wahlrechtsreform zwischen der Regierungspartei und der Partei Tiszas so leicht überbrückt werden könnten. Es sei moralisch unmöglich, während des Krieges allgemeine Wahlen vorzunehmen, allein es sei moralisch ebenso unmöglich, daß eine Mehrheit, die vor 8 Jahren gewählt worden sei, systematisch jede freie Regung und jede großzügige Reform verhindere.

Graf Tisza widersprach und sagte: Es gereicht mir zur Genugtuung, daß auch in der Regierungspartei viele sind, welche die Ueberzeugung hegen, daß wir eine Verständigung in der Wahlrechtsfrage nicht nur suchen müssen, sondern auch finden können.

Reichstag.

154. Sitzung, Freitag, 26. April, nachm. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst **Anfragen.**

Abg. Gebhardt (k.) fragt, ob der Reichskanzler bereit ist, die Ablieferung der kupfernen Brennapparate im Interesse der kleinen Brennereien mit Rücksicht auf die große Kupferbeute bei der Offensive im Westen vorläufig hinauszuschieben.

Oberst **von den Bergh:** Die Ablieferung kann nicht mehr hinausgeschoben werden. Aber es soll in dringenden Fällen eine bestimmte Anzahl von Brennkesseln den Besitzern gelassen werden.

Abg. Dr. **Wendorf** (Vp.) bittet um Aufhebung oder Milderung der Verordnung zur Beschränkung des Fremdenverkehrs im Interesse der Ostseebäder und Sommerfrischen in Pommern und Mecklenburg

Unterstaatssekretär **v. Braun:** Die Verordnung ist lediglich dahin zu verstehen, daß die Landeszentralbehörden durch besondere Maßnahmen den Erholungsaufenthalt wirklich erholungsbedürftiger Personen sicherstellen können. Eine Aufhebung oder Mildrung kann deshalb nicht zugesagt werden.

Abg. **Wissell** (Soz.) macht auf ein Urteil des Landgerichts II Berlin aufmerksam, nach dem die Bundesratsverordnung

zum Schutze der Mieter

dann nicht zulässig sein soll, wenn die Kündigung nicht zum Zweck einer Mietsteigerung geschieht oder wenn im Wege der Klage die Aufhebung eines schwebenden Mietvertrages gefordert wird. Die Folge dieses Urteils sei gewesen, daß der Vermieter nicht mit dem Verlangen einer Mietsteigerung an die Mieter herantrete, sondern im Wege der Klage kündige und es dem Mieter überlasse, zur Abwendung der ihm aus der drohenden Räumung der Wohnung erwachsenden Nachteile mit einem Angebot höherer Miete an ihn herangutreten.

Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt **Delbrück** erwidert, das Urteil stehe ganz vereinzelt da und sei noch nicht rechtskräftig. Die Regierung wolle erst die weitere Rechtsprechung abwarten.

Abg. **Landsberg** (Soz.) bringt zur Sprache, daß am 17. April in Magdeburg ein Sergeant auf der Straße durch Schüsse auf einen entwichenen Militärgefangenen zwei Kinder verletzt habe, von denen eins an der Verwundung gestorben sei, und fragt an, ob die kürzlich zugesagten Maßnahmen zur Verhütung solcher Vorfälle inzwischen von der Militärbehörde getroffen seien.

Generalmajor **v. Wrisberg:** Das Kriegsministerium hat die Dienststellen um Angaben ersucht, ob solche Vorkehrungen getroffen sind, und hat nochmals auf die Dringlichkeit der Sache hingewiesen.

Es folgen **Petitionen.**

Eine große Anzahl Petitionen werden debattelos nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Bei einer Petition betr.

Gewährung von Familienunterstützungen,

die von einer großen Anzahl von Petenten ausgeht, nimmt das Wort

Abg. Thiele (Soz.):

Sehr viele dieser Petitionen haben, wenn sie auch vielleicht an sich sachlich berechtigt waren, vom Ausschuß von vornherein aus formellen Gründen abgelehnt werden müssen. Ich möchte deshalb von dieser Stelle aus alle Petenten, die solche Petitionen an den Reichstag richten, darauf hinweisen, daß die Kommission des Reichstags gar nicht anders handeln kann, als solche Petitionen abzulehnen, wenn folgende drei Bedingungen nicht erfüllt sind: 1. handelt es sich um die Bedürftigkeitsfrage, so ist durch Atteste usw. glaubhaft zu machen, daß die Bedürftigkeit in Wirklichkeit vorliegt; 2. der Instanzenzug, der bei diesen Unterstützungsgesuchen vorgeschrieben ist, muß zunächst unter allen Umständen erfüllt sein; 3. falls ein Gesuch von einer Stelle abgelehnt ist, so muß der ablehnende Beschrid im Original oder in Abschrift der Petition beigefügt werden. Es genügt aber nicht, wenn sein Inhalt indirekt wiedergegeben wird.

Der Antrag der Kommission, über all diese Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, wird hierauf angenommen, ebenso eine von der Kommission beschlossene Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in allen amtlichen Bescheiden, durch welche Gesuche um Kriegsunterstützung abgelehnt werden, den Abgewiesenen mitgeteilt wird, an wen sie sich beschwerdeführend wenden können.

Eine Petition betr. Freigabe von Bodenleder zur Herstellung von orthopädischem Schuhwerk beantragt die Kommission dem Reichskanzler als Material zu überweisen.

Abg. **Brühne** (Soz.): Infolge des schlechten Schuhwerks nehmen die Fußleiden überhand. Gewiß geht das Militär mit seinem Bedarf vor, aber bei gutem Willen könnte den Schuhmachern sehr wohl noch ein Teil Bodenleder zur Verfügung gestellt werden. Es gibt schon Reichstagskollegen, die mit Nägeln beschlagenen Stiefel hierherkommen. Wenn die Sache so weiter geht, werden noch Reichstagsabgeordnete mit Holzschuhen ins Parlament kommen. Dann wird es wenigstens mit aller Leisetreterei für immer vorbei sein. (Heiterkeit.)

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Nach Erledigung der Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1. Mai, 1 Uhr. (Aufhebung des § 158, Arbeitskammergesetz.)

Schluß: 2 Uhr.

•

Richtigstellung. Abg. Dr. Maier-Kaufbeuren (S.) bittet uns, richtigzustellen, daß er in seiner Steuerrede vom Dienstag die Erbschaftssteuer mit keinem Wort erwähnt habe.

Eine bedeutungsvolle Stadtverordnetenwahl.

Am morgigen Sonntag findet im 16. Kommunalwahlbezirk (Stralauer Platz, Küstriner Platz usw.) Ersatzwahl statt, die durch den Tod des bisherigen Vertreters, des allseitig geschätzten Genossen Emil Basner, notwendig geworden ist.

Von den Unabhängigen verbreitete Flugblätter beginnen mit den Worten: Wähler, Ihr habt einen neuen Stadtverordneten zu wählen! Wählt richtig! Das gleiche rufen auch wir.

Vorwärtsleser, wählt richtig!

wenn Ihr selber Wähler des 16. Kommunalwahlbezirks seid! Seid Ihr es nicht, tragt durch Mitarbeit und Aufklärung dazu bei, daß die Wähler morgen richtig wählen! Die Wahlen der Gemeindevertretung sind für jeden Bewohner der Gemeinde von höchster Bedeutung. Sie sind es im besonderen Maß für die Vertretung des ersten und größten Gemeinwesens im Reiche, weil dieses in vielen Beziehungen ausschlaggebend wirkt. Fanden früher gemeindliche Vorgänge, selbst solche wichtigerer Art, nur vereinzelt größeres Interesse, so muß der Krieg auch denen, die bisher allen kommunalen Dingen gleichgültig gegenüberstanden, die Augen darüber geöffnet haben, daß das persönliche Dasein aufs engste und unlösbar mit dem gemeindlichen Leben verknüpft ist. Beinahe mehr noch als Staat und Reich kann gerade die Gemeinde bei Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben ihre Einwohner durch alle Lebensbetätigungen hindurch, von der Wiege bis zum Grabe, stützen und fördern, bei Vernachlässigung ihrer Pflichten ihre Bürger aufs empfindlichste schädigen.

Fest auf dem

Boden unseres Kommunalprogramms

stehend hat die sozialdemokratische Rathausfraktion in unermüdlicher zäher, sich über Jahrzehnte erstreckender Arbeit für die Verbesserung der Lage der unbemittelten Bevölkerung gewirkt und sich eine einflußreiche Stellung errungen. So schwere Lasten die Masse der Berliner Bevölkerung in diesem fürchterlichen Weltkrieg auch zu tragen hat, ohne die Tätigkeit der Rathausfraktion wäre es unzweifelhaft noch weit schlimmer geworden.

Die Unabhängigen, die in ihren Kundgebungen in die Welt hinausposaunen, daß nur sie die Interessen der Berliner unbemittelten Bevölkerung vertreten, haben daher ein

Verbrechen an dieser Bevölkerung

begangen, als sie ohne jede Spur eines sachlichen Grundes, nur zur Befriedigung des persönlichen Ehrgeizes Einzelner die Partei spalteten.

„Vorwärts"-Leser, genau wie man Euer Blatt durch den schändlichen Boykott hat ruinieren wollen, so hat man hier um selbstsüchtiger Zwecke willen den Einfluß Eurer Vorkämpfer im roten Hause geschmälert! Nicht um Haaresbreite anders als früher hat die sozialdemokratische Rathausfraktion seit der Spaltung gearbeitet. Für sie lag zu irgend einer Aenderung ihres Verhaltens nicht der geringste Grund vor. Anders bei den Unabhängigen! Wollen diese der Frage selbst politisch Indifferenter, warum sie denn eigentlich die Fraktion gespalten hätten, entgehen, so müssen sie der Welt kund tun, daß nun mit der Spaltung eine neue Aera unabhängiger Kommunalarbeit eingesetzt hat. Wo das mit Taten nicht zu machen ist, müssen sie zu Worten greifen und da, wenn sie der Wahrheit die Ehre geben, sie auch nichts anderes sagen könnten, als was früher von der vereinten Fraktion gesagt wurde und jetzt von den sozialdemokratischen Vertretern gesagt wird, so sind sie gezwungen mit

Entstellungen und Verdrehungen

zu arbeiten, wie sie bisher im kommunalen Leben unbekannt waren. Schlimmere Flugblätter sind auch von dem berüchtigten Reichsverband nicht gegen die Sozialdemokratie verbreitet worden, als sie in diesem Wahlkampf von den Unabhängigen gegen diejenigen losgelassen wurden, mit denen sie noch vor wenigen Monaten einträchtig als Genossen zusammen gearbeitet haben. Die Unabhängigen setzen alles daran, den früheren Basnerschen Wahlkreis, in dem sie ganz besonders günstige Chancen zu haben glauben, zu erobern, um all den zahlreichen politischen und kommunalen Niederlagen gegenüber wenigstens einen Erfolg buchen zu können.

„Vorwärts"-Leser sorgt dafür, daß am gesunden Sinn der Berliner Arbeiter alle Machenschaften der Unabhängigen zu schanden werden! Sorgt dafür, daß morgen die Wähler des 16. Kommunalwahlbezirks dem

Maulheldentum der Unabhängigen

die gleiche Antwort erteilen, wie die Wähler von Niederbarnim, wie bei den Kommunalwahlen die Wähler im 4. Berliner Kommunalwahlbezirk, Mariendorf, Steglitz, Nowawes und zahlreichen anderen Gemeinden!

Sorgt dafür, daß Nachfolger Emil Basners nicht ein Mann wird, der innerhalb und außerhalb der Partei vollkommen unbekannt ist und nur eine Puppe in der Hand der unabhängigen Drahtzieher werden würde, sondern daß im morgigen Wahlkampf Sieger wird der Kandidat der alten Partei, der seit Jahrzehnten im Dienst der Arbeitersache bewährte allgemein bekannte Genosse

Verbandsvorsitzende Paul Litfin!

Groß-Berlin

Versprechungen und Erfüllungen.

Fiskalisches Siedlungsland für Groß-Berlin.

Der Verbandsausschuß Groß-Berlin wird sich in seiner nächsten Sitzung auch mit den Preisen des Fiskus für das von ihm bereitgestellte Gelände zur Errichtung von Kleinhaussiedlungen beschäftigen. Aus unterrichteten Kreisen erfahren wir hierzu folgendes! Nach nahezu zweijährigen Bemühungen des Verbandes Groß-Berlin hat der Finanzminister in seiner diesjährigen Haushaltsrede im Abgeordnetenhaus bekanntgegeben, daß die Staatsregierung 573 Hektar domänen- und forstfiskalische Ländereien für die Ansiedlung auch weniger bemittelter Bevölkerungskreise im gartenreichen Flachbau bereitstellen wolle und daß für den größten Teil des Geländes der Preis zwischen 1 und 1,50 Mark für das Geviertmeter Rohland betragen werde. Diese Nachricht ist in der Oeffentlichkeit mit Befriedigung aufgenommen worden, weil man in einer derartigen Preisstellung eine brauchbare Grundlage für die weiteren Verhandlungen zu erblicken glaubte. Das inzwischen in den Einzelheiten bekannt gewordene Angebot des preußischen Fiskus hat aber diese Freude arg gedämpft. In dem Angebot fehlt beispielsweise das vom Verband Groß-Berlin geforderte und für die Kleinhausbesiedlung hervorragend geeignete domänenfiskalische Gelände Dahlem-Süd. Und was die Preisforderungen des Fiskus anbetrifft, so sind diese in keiner Weise mit den Erklärungen des Finanzministers in Einklang zu bringen. Nur ein Viertel der angebotenen Ländereien hält sich in der Preislage von 1 bis 1,50 M., für alle übrigen werden höhere Preise gefordert, hinauf bis zu 5 M. für 1 Quadratmeter Rohland! Dazu kommt, daß für die nicht bis zum 31. März 1919 abgenommenen Ländereien der Kaufpreis sich jährlich um 2 Proz. erhöhen soll. Bei Ausübung des Kaufrechts wird eine Anzahlung von 25 Proz. in bar verlangt.

Während also die Staatsregierung tagtäglich die Förderung des Kleinhauswesens predigt, macht das Landwirtschaftsministerium sein Angebot einfach vom Standpunkt des Unternehmers aus, der sein Gelände mit möglichst hohem Gewinn zu verkaufen sucht — selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch der ganze Zweck der Landhergabe vereitelt wird.

Exmission einer Kriegerfamilie.

Aus Karlshorst berichteten wir in Nr. 75, daß ein in der Heiligenberger Straße wohnender, zum Heeresdienst einberufener kleiner Schneidermeister sowie seine Ehefrau auf Klage des Hauswirtes zur Zahlung von 225 M. Mietesschulden nebst Kosten und zur

---

21]

Pioniere.

Roman aus dem Norden von Ernst Didring.

Man spielte an zwei Tischen, und die Heiterkeit war sehr hoch gestiegen. Die Lachsalven erschütterten die Tabakswolken, wenn Gerell seine Geschichten von all den Liebesabenteuern der Schwarzen Bärin erzählte, die nicht zu den allerzahmsten gehören. Algren fühlte sich auch anfangs von Gerells realistischer Schilderungskunst angeekelt, wenn er behauptete, daß die Schwarze Bärin das gemeinsame Eigentum aller Arbeiter sei, aber als ein paar Stunden des Beisammenseins vergangen waren, lachte er genau so ausgelassen wie die andern. Das Feuer im Kamin bummerte herrlich und die Wärme war gestiegen, so daß man die Röcke ausziehen und in Hemdsärmeln spielen konnte, die schwarzen Narviker Zigarren im Mundwinkel.

„Ich weiß noch," fuhr Gerell fort, „wie sie den guten Hansson rumgekriegt hat, der sich einbildet, der einzige glückliche Besitzer von Maja zu sein. Die Schwarze Bärin lag ohnmächtig in einer Felsspalte, als Hansson vorbeikam. Er sah nur, daß es eine Frau war, die da im Dunkeln neben dem Bahndamm lag. Er natürlich schnell hinunter und sie aufgehoben, denn er ist ein grundanständiger Kerl. Sie tat, als könne sie nicht allein stehen. Da mußte er sie tragen. Und die Schwarze Bärin im Dunkeln zu tragen, kann gefährlich sein. Sie ist weich und rund. Es dauerte auch nicht lange, da fing die Schwarze Bärin an zu kichern. In jener Nacht ist der gute Hansson nicht zu Maja nach Hause gekommen, und die Schwarze Bärin auch nicht in ihr Quartier. Das war die lustigste Nacht, die ich je erlebt habe, sagte die Schwarze Bärin, als sie es mir erzählte. Wir schliefen die ganze Nacht in einer Felsspalte, Hansson und ich. — Ja, hütet euch vor ohnmächtigen Frauen hier oben. Die haben sehr viel Triebkraft," schloß Gerell sehr zweideutig und lachte selbst am meisten.

Da klopfte es an die Tür und Hjort kam herein.

„Guten Abend! Verzeihung, daß ich störe," sagte er. „Ich wollte dir nur sagen, Gerell, daß ich mich morgen in der Frühe zur Bahn hinunterbegebe. Den Nuoljatunnel müßt ihr von jetzt an, so gut es geht, mit Handkraft fertig bringen, denn die Kraftstation ist erledigt. Der Wasserfall ist zum erstenmal seit hundert Jahren ausgefroren. Es ist kein Tropfen Wasser zu entdecken. Was da ist, dringt wohl durch die Ritzen in den Boden ein. Zum Sommer bekommen wir natürlich wieder Wasser, aber wir haben keine Zeit zu warten. Also — ich verlasse mich auf dich. Gute Nacht! Ich komme in einem Monat wieder."

Er drückte ihnen die Hände und ging.

Es blieb eine Weile still hinter ihm.

„Tja," fing Landström an, „ich habe von Anfang an gesagt, der Fluß würde zufrieren. Es ist doch ein verdammtes Land, Schnee und Eis und Nordlicht und Finsternis das ganze Jahr über, und um Mittsommer eine elende Hand voll Grün und tausend Tonnen Mückenteufel als Zugabe."

„Das wird eine teure Geschichte," warf einer der Ingenieure ein.

„Dabei kann man nichts tun," sagte Landström. „Hier heißt es, weiterkommen. Dann mögen sich die alten Knaben im Reichstag bekreuzigen, soviel sie wollen, und heulend und zähneknirschend auf den Tisch schlagen —"

„Was sagt der Oberingenieur zu der Sache?" fragte Algren und gab.

„Der Oberteufel, meinen Sie? Ja, den möchte ich sehen. Der bekommt den Schlag oder stirbt an Gallenvergiftung, wenn er es erfährt. Und das möchte ich ihm gönnen," antwortete Landström.

„Hat er nicht den Plan gemacht?" fragte Gerell.

„Natürlich, alle Dummheiten, die hier oben gemacht werden, stammen von ihm, wenn auch Hjort und ich offiziell die Sündenböcke sind. So war es mit dem Durchstich am Kaisepakte, so war es mit der Nuoljastrecke. Die Engländer waren wenigstens vernünftig; sie steckten die Bahn unten am See ab, aber dieser alte Dickkopf mußte natürlich hier auf den Nuolja hinaufklettern, um nur ja die Schneelawinen aus erster Hand zu bekommen. Ja, der Junge hat den Staat was gekostet. Und doch sitzt er wie ein Verrückter über meine Ausgaben zu Gericht. Aber was er selbst den Staat kostet, davon hütet er sich zu reden. Und außerdem diese widerliche Manier, daß er immer wie ein Dieb in der Nacht kommt und einen unvorbereitet überfällt, nur um etwas auszukundschaften, was nicht in seine Berechnungen paßt. Voriges Jahr kam er an einem Winterabend zu mir und schlug wie eine Bombe mitten in meinen Grog und fing wie gewöhnlich an zu schimpfen und zu spotten. Aber ich setzte ihn draußen in den Schnee, und da konnte er ein paar Stunden sitzen und sich abkühlen. Nachher ist er ein paar Monate ganz zahm gewesen. Prost!" Landström nahm einen tüchtigen Schluck aus dem Glase.

„Mit mir redet er immer über die Unsittlichkeit," fing Gerell wieder an. „Was soll ich dabei machen? Natürlich stimmt es nicht mit den allerbesten ethischen Verhältnissen überein, daß man vierzehn bis zwanzig große, starke Kerle in einer Baracke mit einer einzigen Frau schlafen läßt. Aber meine Schuld ist das nicht. Er könnte ordentliche Wohnungen für die Leute bauen lassen, dann brauchte er sich über die Unsittlichkeit nicht mehr aufzuregen. Außerdem müssen die Männer doch jemanden haben, der für sie kocht und näht. Von Rennticrmoos können sie nicht leben. Und das hab ich ihm gesagt."

„Was hat er denn geantwortet?" fragte Landström.

„Er phantasierte etwas davon, er hätte sich immer selbst gekocht und genäht, wenn er einen Bau geleitet habe, und die Leute hätten wie Engel gelebt," sagte Gerell.

„Großer Jupiter, so ein Lügenmaul!" fuhr Landström auf. „Er hat unten in Gellivare in der Ingenieurmesse gegessen, als wir die Bahn umlegten. Und was seine engelhaften Leute betrifft, so haben wohl niedie Arbeiter schlimmer gelebt als da. Jeden Abend war Scharfschießen mit Revolvern, und die Leute sahen allesamt aus wie Schweizerkäse. Lauter Löcher. Er hat wohl auch über den Schnaps gejammert?"

„Damit hört er überhaupt gar nicht auf, wenn er hier ist," antwortete Gerell.

„Das konnte ich mir denken," sagte Landström. „Als ob ohne Schnaps diese Bahn überhaupt jemals fertig würde. Berglund hat unten in Nummer Zweiunddreißig einen Versuch gemacht. Er hat einmal im Frühjahr zwei Fässer zerschlagen. Was glaubt ihr, was haben die Arbeiter getan? Sie haben sich statt dessen Salubrin und Brennspiritus gekauft und haben sich die Eingeweide verbrannt, und er mußte sie mit ganz schwarzen Mäulern ins Lazarett schaffen lassen. Nein, dann ist es doch gesunder, an richtigem Schnaps zu sterben. Und die Leute brauchen etwas Kräftiges in dieser Eishölle. Brr!" Er füllte sein Glas und trank.

(Forts. folgt.)

Räumung der Wohnung verurteilt worden waren. Zur Deckung der Schulden wurden Möbel gepfändet, die Exmission aber wurde zunächst noch hinausgeschoben, weil ein vom Heeresdienst entlassener Sohn krank in der Wohnung lag. Inzwischen ist, wie wir jetzt erfahren, die Exmission leider doch vollzogen worden, und zwar unter solchen Umständen, daß man in Karlshorst sich mit Recht darüber gewundert und erregt hat. Eines Vormittags fand sich zur Ausführung des ihm erteilten Auftrages der Gerichtsvollzieher mit drei Mann ein, ließ die Wohnungseinrichtung mit Ausnahme der Pfandstücke und der in dem Krankenzimmer befindlichen Gegenstände auf die Straße hinaustragen und verhandelte wegen der Wegschaffung des Sohnes, der immer noch krank im Bett lag. In der Mittagstunde kam ein nicht von der Familie herbeigerufener Arzt, um den Kranken zu untersuchen, und gegen Abend fuhr ein nicht von der Familie bestellter Krankenwagen vor, in dem der Kranke nach einem Sanatorium gebracht wurde. Danach wurden auch aus dem Krankenzimmer die letzten Möbel durch die Leute des Gerichtsvollziehers auf die Straße hinausgetragen, und der Hauswirt schloß hinter der exmittierten Familie die Tür des Vorgartengitters ab. Der Ehemann, der nach dem Flugplatz Johannistal zur Arbeit abkommandiert ist und außer Beköstigung nur die übliche Löhnung erhält, war telephonisch herbeigerufen worden. Mit Frau und Tochter ließ er sich am Abend inmitten seiner Möbel auf einem Sofa nieder, und die Familie brachte so die regnerische und stürmische Nacht auf der Straße zu. Vorübergehende, die den Feldgrauen mit den Seinen da sitzen sahen, äußerten ihre Verwunderung und Entrüstung. Gegen 2 Uhr nachts wurden Frau und Tochter durch eine in der Nachbarschaft wohnende Dame in deren Wohnung hineingenommen, wo sie einige Stunden geschützt zubrachten. Am nächsten Vormittag holte ein Wagen der Gemeinde die auf der Straße stehenden Möbel ab — und der Familie des an seine Arbeit zurückkehrenden Heeresdienstpflichtigen wurde von der Gemeinde anheimgegeben, einstweilen ins Armenhaus zu ziehen.

Wir haben wohl nicht nötig, dieser Schilderung des Sachverhalts irgend ein Wort hinzuzufügen.

„Freudige Erregung" der Straßenbahnaktionäre.

Der neue Straßenbahnvertrag, den die Zweckverbandsversammlung am Donnerstag angenommen hat, wurde an demselben Tage von der Straßenbahndirektion den Aktionären in ihrer Generalversammlung vorgelegt. Als in der Zweckverbandsversammlung der Stadtverordnete Genosse Heimann vor einem solchen Vertrag warnte und die darin bewilligte Fahrpreiserhöhung ein Millionengeschenk für die Aktionäre nannte, wollte Kommerzienrat Haberland das als Uebertreibung abtun. Er sagte, mit diesen den Vertrag als sehr günstig für die Straßenbahngesellschaft darstellenden Ausführungen könnte die Direktion ihn den Aktionären zur Annahme empfehlen. Das sollte ein Witz sein, aber Herr Haberland hat damit nur das Urteil der Sozialdemokraten über den Straßenbahnvertrag bekräftigt. Wie jetzt die Zeitungen berichten, hat fast zu derselben Stunde in der Generalversammlung der Straßenbahnaktionäre tatsächlich der Direktor Bussow erklärt, daß der neue Vertrag ganz erhebliche Vorteile für die Gesellschaft bringt. Gegenüber ihnen können die geringen Konzessionen, die man dem Zweckverband habe machen müssen, nicht ins Gewicht fallen, fügte er hinzu. Als in der Generalversammlung bekannt wurde, daß soeben die Zweckverbandsversammlung den Vertrag (gegen die Stimmen der Sozialdemokraten) angenommen hatte, habe das — sagt ein Zeitungsbericht — „freudige Erregung ausgelöst". Die Aktionäre werden wissen, warum sie sich darüber so „freudig" erregten. Daß sie dem Vertrag zustimmten, versteht sich von selber.

Aus dem Reiche der Töne.

Auf die in der Presse veröffentlichte Ankündigung, daß Klaviere als Gegenstände des täglichen Gebrauchs anzusehen seien, ist der Volkswirtschaftlichen Stelle des Kriegsernährungsamts folgendes Schreiben zugegangen:

„Liebe Volkswirtschaftliche Abteilung! Lebhaften Widerspruch erlaube ich mir gegen Ihre Entscheidung zu erheben, daß Klaviere zu den „Gegenständen des täglichen Gebrauchs" gehören. Als geprüfter Zoologe bin ich jederzeit bereit, es auf meinen Amtseid zu nehmen, daß besagte Lärmmaschinen im System der widernatürlichsten Weltordnung direkt hinter den Wanzen und Läusen rangieren und folglich unter die ägyptischen Landplagen zu rechnen sind. — Ich hoffe, Sie werden auf diesen sachverständigen Einspruch hin Ihre Entscheidung rektifizieren. Karlchen."

Warnung vor Auslandsfleisch. Erkrankungen an Trichinose sind neuerdings in verschiedenen Gegenden in größerer Zahl festgestellt worden. Stets ergaben die Feststellungen, daß Fleisch aus dem Auslande die Erkrankungen veranlaßt hatte. Besonders gilt dies für geräucherten Schinken und Wurst aus ehemals russischen Gebietsteilen und aus Belgien. Die Bevölkerung wird deshalb davor gewarnt, Auslandsfleisch anders als in gut gekochtem oder durchgebratenem Zustande zu genießen. Ungekocht darf es nur genossen werden, wenn es amtlich auf seine Genußtauglichkeit untersucht ist.

Der „Wahre Jakob" ist erschienen und gelangt heute zur Ausgabe.

Der Sportpark Treptow veranstaltet morgen seinen April-Preis. Die Besetzung ist dieselbe geblieben. Die Rennen beginnen um 4 Uhr.

Spandau. Lebensmittel. Heute beginnt der Verkauf der städtischen Margarine auf Margarineabschnitt III der Lebensmittelkarte. Auf jeden Abschnitt werden 30 Gramm zum Preise von 12 Pf. verausgabt. Mit Ablauf von Donnerstag, den 2. Mai, verliert Abschnitt III seine Gültigkeit. — Die Stadt hat noch einen Posten Kohlrüben, gelbe Mohrrüben und rote Rüben eingemietet, welche zum Verkauf gelangen sollen. Händler können Bestellungen im Zimmer 845 des Rathauses unter gleichzeitiger Bezahlung des Kaufpreises aufgeben. Am 26. begann der Verkauf der städtischen Butter auf Butterabschnitt 8 der Lebensmittelkarte. Auf jeden Abschnitt werden 40 Gramm zum Preise von 82 Pf. verausgabt. Mit Ablauf des 2. Mai verliert Abschnitt 8 seine Gültigkeit.

Schöneberg. Eintragung in die Kohlenliste. Es wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Einwohner, welche bis jetzt nicht in die Kundenliste eines Kohlenhändlers eingetragen sind, die grüne Grund- und Ausweiskarte unverzüglich im Zimmer 186 des neuen Rathauses abzugeben haben, damit die Eintragung in die Kundenliste noch erfolgen kann.

— Ein Ei. Auf Abschnitt Nr. 41 der Eierkarte kann vom 27. April bis 3. Mai ein Ei abgegeben und entnommen werden. Wer bei seinem Händler bis dahin ein Ei nicht erhalten konnte, hat spätestens am 3. Mai seinem Händler den Abschnitt 41 gegen Quittung zu übergeben.

Wilmersdorf. Dörrgemüse. In der Zeit vom 26. April bis 2. Mai werden auf Abschnitt U der Bezugskarte für Einzelpersonen (5. Ausgabe, blau) 125 Gramm Dörrsteckrüben und 100 Gramm Dörrweißkohl abgegeben.

— **Nährmittel für Kinder.** Auf die durch die Brotkommissionen ausgegebenen Bezugscheine für Kinder im 1. bis 4. Lebensjahre über 1 Pfund Nährmittel für den Monat April gelangen bis einschl. Dienstag, den 30. zur Ausgabe; a) für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre (gelbe Bezugscheine) 1 Pfund Kindergrießmehl zum Preise von 0,74 M., b) für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre (rosa Bezugscheine) 1 Pfund ausländische Haferflocken zum Preise von 0,80 M. Die Entnahme der Waren hat gegen Abgabe der gelben bezw. rosa Bezugscheine bei demjenigen Kleinhändler zu erfolgen, wo seinerzeit die Voranmeldung bewirkt worden ist.

Neukölln. Lebensmittel. 250 Gramm Nudeln werden voraussichtlich Ende der nächsten Woche auf einen Abschnitt der Allgemeinen Lebensmittelkarte zur Ausgabe gelangen. — Der Verkauf von Marmelade und Weizengrieß wird fortgesetzt. — Nährzwieback (2 Pakete im Gewichte von ungefähr 1 Pfund je Kopf) wird in nächster Zeit an Kinder im 5. und 6. Lebensjahr als Zusatz-Nährmittel auf den C-Abschnitt der Vollmilchkarten für April in den Geschäften von Heinrich und Wienecke abgegeben werden. Der genaue Zeitpunkt des Verkaufs wird noch bekannt gemacht. — 1/4 Pfund Räucherware wird auf Abschnitt 109 der Neuköllner Warenbezugskarte abgegeben. Der Abschnitt 108, auf den ein halbes Pfund Heringe entfallen, verliert am 30. April 1918 seine Gültigkeit. Vom 1. Mai 1918 ab erfolgt ein neuer Heringsverkauf auf einen weiteren Abschnitt, dessen Nummer noch bekannt gemacht wird. — Gemüseversorgung. Weißkohlsauerkraut gelangt in einer Menge von 200 Gramm je Kopf gegen Vorlegung der Neuköllner Warenbezugkarte bei den Kartoffel-Kleinhändlern an die eingetragenen Kunden und in den städtischen Verkaufsstellen zum Verkauf. Die Belieferung der Kleinhändler kann nur nach und nach erfolgen. Der Beginn des Verkaufs ist von den Kleinhändlern durch Plakat anzuzeigen.

Pankow. Aus der Gemeindevertretung. In ihrer letzten Sitzung stimmte die Vertretung einer Erhöhung der Honorarsätze für ärztliche Behandlung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern zu. Mit Geltung vom 1. Januar d. J. ab werden gezahlt: für den ersten Besuch 3 M., für jeden folgenden 1,50 M., für eine Beratung in der Sprechstunde 1,25 M., für einen Nachtbesuch 5 M. und für eine Beratung des Nachts 3 M. Den für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräften wurde eine einmalige Teuerungszulage gewährt. Dieselbe beträgt ohne Unterschied für Ledige 50 M. und für Verheiratete oder zum Unterhalt von Angehörigen Verpflichtete 100 M. mit der Maßgabe, daß die Empfänger seit 1. Oktober 1917 im Dienste der Gemeinde sein müssen. Eine umfangreiche Auseinandersetzung zeitigte eine Vorlage des Gemeindevorstandes, die die Beteiligung der Gemeinde an der Gründung der Siedlungsgesellschaft des Kreises Niederbarnim mit 800 000 M. zum Ziele hatte. Da die Meinungen in dieser Frage sehr geteilt waren, wurde die Sache schließlich an eine Spezialkommission zu nochmaliger Nachprüfung überwiesen. — Des weiteren beschäftigte sich die Vertretung eingehend mit einem aus ihrer Mitte gestellten Antrage an den Gemeindevorstand, welcher letzterem aufgibt, bei der Aufsichtsbehörde die Verleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Berlin-Pankow nachzusuchen. Der Bürgermeister erklärte rückhaltlos seine Sympathie für die Sache und wurde der Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben.

— **Lebensmittel.** In den bekannten Geschäften gelangen gegen Abtrennung des Bezugs- und Quittungsabschnittes 18 von der gemeinsamen Lebensmittelkarte Graupen (200 Gramm) zum Verkauf. Die Militärurlauber erhalten die Ware nur gegen Vorlegung des Urlaubspasses und gegen Abtrennung des Bezugsabschnittes 2 von der Lebensmittelkarte für Militärurlauber der 17. Woche, gültig vom 22.—28. April 1918. Der Preis beträgt für 500 Gramm 0,86 M., für 200 Gramm 0,15 M. — Gegen Abtrennung des Bezugs- und Quittungsabschnittes 104 von der Pankower Lebensmittelkarte gelangen zwei Eier zum Verkauf. Diejenigen Personen, welche auf den Bezugs- und Quittungsabschnitt 101 der Pankower Lebensmittelkarte Eier bisher noch nicht erhalten haben, können gegen Abtrennung dieses Abschnittes von der Lebensmittelkarte ebenfalls zwei Eier entnehmen. Die Militärurlauber erhalten die Ware nur gegen Vorzeigung des Urlaubsscheines und gegen Abtrennung des Bezugsabschnittes 3 von der Lebensmittelkarte für Militärurlauber der 17. Woche, gültig vom 22.—28. April 1918. Der Preis beträgt 38 Pf. für das Stück.

Friedrichshagen. Lebensmittel. Bis morgen gelangt auf Abschnitt 87 der Lebensmittelkarte je 1 3/4 Pfund Marmelade zum Preise von 1,61 M. zur Verteilung. — Ferner werden gegen Abgabe von Kartoffelkarten für die Zeit vom 27. April bis 28. Mai pro Kopf 30 Pfund Kartoffeln ausgegeben. Diejenigen, die noch mit Winterkartoffeln eingedeckt sind, werden erst beliefert, sobald sie zum Bezuge der Kartoffelkarten berechtigt sind.

— Milchkarten-Ausgabe. Die Ausgabe der Vollmilchkarten für die in der Zeit vom 1. Mai 1912 bis jetzt geborenen Kinder erfolgt heute. Die gegen Attest zu verabfolgenden Karten gegen Vorlegung der schriftlichen Benachrichtigung am Montag, den 29. April. — Magermilchkarten erhalten die in der Zeit vom 1. Mai 1904 bis 30. April 1912 geborenen Kinder am Dienstag, den 30. April. Die Ausgabe aller Karten findet vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im Lebensmittelbureau, Friedrichstr. 88, gegen Vorlegung der abgelaufenen Milchkartenabschnitte statt.

Reinickendorf. Auf Abschnitt 20 der Lebensmittelkarte wird je 1/2 Pfund Kunsthonig verteilt. — Kleinhändler, welche Zuckersäcke gegen Pfand entliehen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß die Zurückgabe dieser Säcke bis zum 1. Mai erfolgen muß, anderenfalls sie des geleisteten Pfandgelds verlustig gehen. — Trotz wiederholter Aufforderung an die Hühnerhalter, für pünktliche Ablieferung der Eier an die Sammelstellen Sorge zu tragen, ist in vielen Fällen diese Anordnung nicht befolgt worden. Das Landratsamt hat nunmehr bestimmt, daß den säumigen Hühnerhaltern zunächst die Zucker- und Fettkarten entzogen werden sollen und unter Umständen auch die Nährmittel. Daneben treten die bekanntgegebenen hohen Strafen in Wirkung.

Friedrichsfelde. Lebensmittel. In der nächsten Zeit gelangen zur Verteilung: Keks, für Kinder vom 1. bis 4. Lebensjahre je 300 Gramm, vom 5. bis 14. Lebensjahre je 500 Gramm. Der Preis beträgt 25 Pf. für jedes Päckchen = 100 Gramm. — Zwieback, hiervon erhalten 65 Jahre alte und ältere Einwohner je 250 Gramm. Ein Päckchen zu 125 Gramm kostet 40 Pf. Die Abgabe beider Gebäckarten erfolgt durch die nachstehenden Bäckereien: Bewersdorf, Schloßstr. 10, Seidel, Luisenstr. 23, Meyer, Berliner Straße 2, Bertram, Dorotheastr. 25, Ardelt, Kaiser-Wilhelm-Str. 24, Schmalstieg, Treskow-Allee 102, Schröder, Auguste-Viktoria-Str. 44.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Zur Stadtverordnetenwahl!

Der Wahlkampf im 16. Kommunalwahlbezirk zeitigt bei den Unabhängigen die sonderbarsten Blüten. Bekanntlich haben sie in ihrem Mitteilungsblatt die Biertrinker gegen unseren Kandidaten Paul Litfin aufzuhetzen versucht, weil er als Vorsitzender des Verbandes der freien Gast- und Schenkwirte die Interessen der Mitglieder dieses Verbandes vertritt. Daß der Kandidat der Unabhängigen aber ebenfalls Inhaber einer Wirtschaft ist, und demnach der gleiche Sünder wäre, wie unser Kandidat, haben sie wohlweislich verschwiegen. Doch wollen wir nicht auf die privaten Angelegenheiten des gegnerischen Kandidaten eingehen; es soll nur noch betont werden, daß der von den Unabhängigen aufgestellte Herr Barthel sich seit seinem im April 1910 erfolgten Eintritt in die Partei nie in derselben betätigt hat, weder als Funktionär noch als Redner oder sonst wie. Die Herren Hoffmann und Weyl sind offenbar der Meinung, sie brauchen als Redner keine Konkurrenz im Rathause und es genüge, wenn der neue Mann ihre Neinsagepolitik lediglich durch seine Abstimmung unterstütze. Anders ist die Aufstellung gerade dieser Kandidatur schlechterdings nicht zu verstehen.

Wer dagegen will, daß auf dem Rathause keine Klassenherrschaftspolitik, sondern praktische Arbeit für die Interessen des werktätigen Volkes geleistet wird, der wähle morgen den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Genossen

Paul Litfin!

Berlin 4. Heute abend von 5 Uhr ab und morgen früh von 1/2 9 Uhr ab treffen sich die Genossen zur Wahlarbeit bei Fr. Schuckert, Rüdersdorfer Str. 3.

Zahlreiche Beteiligung erwartet Das Wahlkomitee.

Theater.

„Meine Frau, die Hofschauspielerin."

Königl. Schauspielhaus.

Adolf Müller und Lothar Sachs, die jungen Autoren des Lustspiels, das von dem unbegreiflich genügsamen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde, arbeiten mit abgegriffenem Hausrate, ohne aus Eigenem irgend einen neuen Stimmungseinschuß beisteuern zu können. Es gehört zu jener zahlreichen Art sogenannter Unterhaltungslustspiele, die keinen andern Vorzug haben, als daß an ihnen der Sinn sich dafür schärfen kann, wie viel am Ende auch zu dem einfachsten Unterhaltungslustspiel noch wirklich gehört. Hier ist aber alles, was komisch wirken soll und worüber der mit jener Tugend unbegrenzter Genügsamkeit nicht in dem gleichen Maße begabte Zuschauer sich auch beim besten Willen nicht zum Lachen bringen kann, rezeptmäßig aus mühsam hergeholten Einfällen zusammengeflickt.

Das öfters benutzte Motiv einer Schauspielerinnenehe, in der der Mann vom Ehrgeize geplagt wird, im Wettstreite mit der berühmten Frau, selbst berühmt zu werden, und auf diesem Wege die locker gewordene Liebe seiner Partnerin von neuem einzufangen hofft, muß als Schema für die Verknüpfung von allerhand Unmöglichkeiten herhalten. Dieselbe banale Farblosigkeit, die der Mann, ein schwerreicher schriftstellernder Herr Doktor, und die sich nach der Bühne zurücksehnende Künstlerin zur Schau tragen, eignet den zum Aufputz der dürftigen Geschichte herangezogenen Nebenfiguren. Das Stück, für das dieser die Erfahrungen seiner jungen Ehe brühwarm verwendet hat, nennt sich: „Meine Frau, die Hofschauspielerin". Seiner Ehehälfte hat er kein Sterbenswörtchen davon mitgeteilt. Auch als sie auf Bitte der Bühnendirektion, welche die von unbekannter Seite eingesandte Arbeit angenommen, die Hauptrolle studiert, kommt ihr niemals die Ahnung, daß ihr Mann das Stück geschrieben habe und sie damit gemeint sei! In liebenswürdiger Rücksicht auf die Effekte, welche die Herren Müller und Sachs sich für den Schlußakt aufgespart, hütet der Doktor auch weiter sorgsamt das Geheimnis seiner geistigen Vaterschaft. Erst bei der Aufführung rückt er mit der Wahrheit hervor und erreicht als Zugabe zu dem natürlich rauschenden Theaterapplaus, daß die Gemahlin — nun er ihr Konterfei erkennend — ihm reuig Treu und Liebe für alle Zeiten schwört. Eine flotte Darstellung, in der die Damen Arnstädt und Heisler, die Herren Ehrle, Biensfeldt, Böttcher in den größeren Rollen mitwirkten, half zu dem äußeren Erfolge mit. dt.

Aus aller Welt.

Ein Judenpogrom in Krakau.

In Krakau wurden am 16. April eine ganze Reihe jüdischer Geschäftsläden geplündert und demoliert. Zahlreiche Juden wurden auf der Straße überfallen und verprügelt. Zwanzig sind schwer verwundet, einer ist den Folgen der Mißhandlungen erlegen.

Briefkasten der Redaktion.

J. M. N. 1. Sie als Vater bestimmen die Religion des Kindes. Sie können deshalb die Umschreibung bewirken. 2. Sie müßten dann erst aus der katholischen Kirchengemeinschaft austreten. 3. Den Austritt aus der Kirche müssen Sie beim Amtsgericht in Neukölln beantragen. — **G. K. 26.** Da Sie nicht Unteroffizier sind, haben Sie keinen Anspruch auf Sergeantenlöhnung nach 5 1/2jähriger Dienstzeit. Ihre Arreststrafe wird nicht ohne Einfluß auf Ihre Beförderung sein. — **Mietssteigerung.** 1. Strafe haben Sie deswegen nicht zu gewärtigen. 2. Ja. 3. Ueber die Mietssteigerung ist nichts gesetzlich festgelegt. 4. Die Steigerung kann nur mit Ablauf des Mietsvertrages verlangt werden. 5. Sie können sich an das Mietseinigungsamt wenden. — **P. H. N. 14.** Ein solches Gesuch müßten Sie an das Reichsmarineamt richten. — **M. D. 140.** 1. Auf Beschwerde im Reichstage hin soll den Leuten deswegen der Urlaub nicht versagt werden. Führen Sie dagegen Beschwerde. 2. Die Tochter ist zur Teilnahme am Religionsunterricht in der Schule verpflichtet. 3. Ja. **O. M. 10.** Mieterbund Groß-Berlin, Adresse: Hermann Köhlke, SW 47, Richterfelder Str. 28. — **Albert 900.** Sie tun gut, wenn Sie sich persönlich beim Bezirkskommando erkundigen; denn es kann sich ja unter Umständen um eine Aufhebung der Reklamation handeln. — **Ufk. 900.** „Rheinische Zeitung", Köln a. Rh., Ursulaplatz 6. — **S. 23.** Dies wurde s. Zt. berichtet. Heute läßt sich dies natürlich nicht mehr nachprüfen. Bezüglich des Verbots ist Ihre Annahme richtig. — **K. O. 9.** Als Schutzmittel gegen Motten dienen Naphthalin und Kampher, außerdem öfteres Lüften, Klopfen und Sonnen der Kleidungsstücke. — **G. P. 100.** Das Stadtgebiet Mannheims ist bedeutend größer als das Berlins. —

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Oestlich der Oder zunächst noch größtenteils heiter und trocken, im Westen vorherrschend wolkig, mit leichten Regenfällen, strichweise Gewitter, in den Tagesstunden überall ziemlich warm.

An unsere Leserinnen!

Wieviel aufgeklärte, vorwärtsstrebende Elemente gibt es in der Riesenschar der Frauen, die heute in Berlin erwerbstätig sind? Genau soviel, wie es „Vorwärts"-Leserinnen gibt! Eine erwerbstätige Frau, die ein farbloses Klatschblatt liest, beweist schon dadurch, daß sie für den doppelten Kampf der Frau um ihre Rechte als Frau und als Arbeiterin kein Verständnis besitzt. Unsere Leserinnen müssen sich sagen, daß es für ihre und unsere Sache kein Weiterkommen gibt, wenn sie nicht mit Feuereifer für die Verbreitung des „Vorwärts" eintreten.

Jede unsere Leserinnen kennt zahlreiche Frauen, die den „Vorwärts" noch nicht halten. Möge sie heute und morgen, Sonntag, den Versuch machen, wenigstens eine von ihnen dem „Vorwärts" zu gewinnen. Der „Vorwärts" ist das Blatt der arbeitenden Frau Groß-Berlins.

Der folgende Zettel ist mit Namen und Adresse der neugewonnenen Abonnentin versehen, der Expedition des „Vorwärts", Berlin SW, Lindenstr. 3, einzuschicken.

Name _____

Beruf _____

Wohnort _____

Straße? _____ Stock _____

bestellt den „Vorwärts" zum Preise von 1,50 M. per Monat frei ins Haus.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter

Geschäftsstelle: C 54, Mulackstr. 10. — Verwaltungsstelle Berlin. — Fernsprecher: Amt Norden, 4518.

Geöffnet vorm. von 9—1 Uhr, nachm. von 6½—8 Uhr. Sonn- u. Feiertags den ganzen Tag u. Sonnabend nachmittags von 1 Uhr an geschlossen.

Sonntag, den 28. April 1918, nachm. pünktlich 1½ Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 (Saal 1):

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1918.
2. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.
3. Verbandsangelegenheiten.

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder Karte gestattet.
42/2 Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Drechsler (Ersatzkasse).

Sonntag, den 28. April 1918, vormittags 10½ Uhr:

Mitglieder-Versammlungen.

Bezirk A: Gewerkschaftshaus, Saal 9.
" B: Restaurant Ehlert, Kottbuser Str. 19.
" C: " Schulz, Mariendorfer Str. 5.
" D: " Hummel, Sophienstr. 5.

Tagesordnung:
1. Geschäftliches. 2. Kassenbericht vom 4. Quartal 1917 und 1. Quartal 1918. 3. Verschiedenes. 39/1

Pelz-Aufbewahrung

einschließlich

Pflege und Versicherung

Volle Gewähr gegen

Mottenschaden

Niedrige Gebühren

Kostenlose Abholung

R. M. Maassen G. m. b. H.

Oranienstr. 165 — Telefonruf: Moritzplatz 10660-63

Leipzigerstr. 42 — Telefonruf: Zentrum 12940-44

Möbel-Gross

im Osten: Gr. Frankfurter Straße 14/
im Norden: Invalidenstraße 5, Eingang Ackerstraße

Möbel auf Teilzahlung und Bar
zu bekannt billigen Preisen
bei kleinster An- u. Abzahlung.
Einzel-Möbel jeder Art.
Bunte Küchen.
1- u. 2-Stuben-Einrichtungen in großer Auswahl.
Möbel wenig durch Feuer beschädigt, zu enorm billigen Preisen.
Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.
Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt.
Sonntags 12—2 geöffnet.

Unentbehrlich

für jeden Haushalt, Beamten, Arbeiter und Pferdebesitzer ist meine Hand-Näh-Ahle

„Einzig“ D. R. G. M.

Jeder sein eig. Sattler u. Schuster. Sie näht Steppstiche wie die Maschine. Man kann Schuh Geschirre, Pferde- u. Wagendecken, Sättel, Treibriemen, Schulranzen, Tornister, Reisetaschen, Segeltuch, sowie alles nur denkbare Lederzeug selbst flicken. Nicht zu verwechseln mit anderen minderwert. Fabrikaten. Preis p. Stück mit 3 verschiedenen Nadeln u. Faden M. 4.50, 2 Stck. M. 8.50, 4 Stck. nur 16.— versendet unter Nachn., Porto u. Verpackung frei. Ins Feld nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Georg Boh, Versandhaus Straßburg i. E. Sarrg emünder Str. 40.

Möbel- und Raumkunst

Soweit noch vorhanden, verkaufen wir noch folgende Zimmer:

Speisezimmer	von M.	3000—32 000
Herrenzimmer	" "	2000—15 000
Schlafzimmer	" "	2200—18 000
Damenzimmer	" "	2400—17 000

Für Kunstliebhaber und Sammler wunderbare Perser Teppiche, Brücken, einzelne Decken und Kelims.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.,
Vereinigte Tischler- und Tapezierermeister
An der Jannowitz-Brücke 3/4.

Möbel auf Kredit

an jedermann.
: Kleinste Anzahlung. :
= Größte Rücksicht. =
Bequemste Abzahlung.
Reichhaltiges Lager in ganzen Einrichtungen (Einzelne Stücke wurden bereitwilligst abgegeb.)
Große Auswahl farbiger Küchen.
M. Landwehr
Müllerstraße 7, I (Weddingplatz)
Blaue Schilder beachten.
Sonntags 12—2 geöffnet.

Königl. Preuss. Klassenlotterie

Hauptziehung 7. Mai bis 3. Juni
Achtel-Lose 25 M. Viertel-Lose 50 M.
Halbe Lose 100 M. Ganze Lose 200 M.
noch zu haben bei
Kröger Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer Berlin
Friedrichstr. 193a, Ecke Leipziger Straße

Kgl. Preuß. Klassenlotterie

Hauptziehung 7. Mai bis 3. Juni 1918

⅛	¼	½	1/1	Lose
25.—	50.—	100.—	200.—	M. u. Porto.

Hahn, Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer, Berlin S 14, Prinzenstr. 79, am Moritzplatz.

Tägl. Gewinnlist. z. Preuß. Südd. Klassenlott. 5. Klasse zum Preise von M. 7.— versendet postfrei
H. C. Hahn's Wwe., Berlin S 14,
Alexandrinenstraße 70 u. Prinzenstraße 79.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Norden

Drogen, Farben — Reudendorf Bad Seestr. 29 und Schulzendorfer.
Fleisch- u. Wurstw. — Getschmanns Centr. Wiebestr. 155.
Kolonialwaren — M. Saegebarth Strelitzer Str. 57
Möbelmagazine — Wiese & Co. Reinickendorferst. 97 Tischlermeister

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Osten

Butter, Eier, Käse — P. H. Ackermann, 6 Filialen
Mehlhandlung — Joh. Pietsch Königsberger Straße 26/27
Photograph. Ateliers — Th. Wenzel Inh. O. Zoschke, Andreasstr. 26 u. Andreasplatz
Warenhäuser — Hamburger Warenhaus ... Alt-Stralau 11 ...

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen

Gelegenheitskäufe — Emil Metzger, Alt-Moab. 116.
Spandau — Paul Gagge Mehl und Kolonialw. Breitestr. 37, Schönwalder-str. ..., Pichelsdorferstr. 11.
Haus- und Küchengeräte — Hermann Finck Eisenwar., Schönwalderst. 87, ...
... Tornow ... Markt 10, gegr. 1888.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden

Fleisch- u. Wurstwaren — Paul Müller, Friesenstr. 22.
Lebensmittel, Kolonialw. — Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97
Uhren, Goldwaren — ... Fenske, ... streng reell, anerkannt bill.
Neukölln — C. Dittmann Bergstr. ... Wild — Geflügel — Fische.

Möbel-Cohn

im Osten: Große Frankfurter Str. 58
im Norden: Badstraße 47—48

Möbel auf Kredit
an jedermann.
Geringste Anzahlung — kleinste Abzahlung
Spezialität: 1- u. 2-Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbelstücke, sowie farbige Küchen-Einrichtungen.
Große Auswahl komplett aufgestellter Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer.
Riesen-Auswahl — Billigste Preise
Sehr kulante Bedingungen
Größte Rücksicht bei Krankheit u. Arbeitslosigkeit.
Lieferung frei Haus.
Kriegsbeschädigte u. Vorzeiger der Anzeige erhalten Extra-Rabatt.
Sonntags 12—2 geöffnet.

Leichte Sommerkleidung Fesche Konfektion

Seidene Kostüme u. seid. Mäntel
— in hervorragender Ausführung. —
Imprägnierte Seidenmäntel in neuen eleganten Formen ... 125.—176.—198.— usw.
Kostüme aus besten Wollstoffen, vornehme Verarbeitung ... 128.—169.—225.— usw.
— Entzückende Neuheiten in —
Röcken und Blusen aus feinen duftigen Geweben

Die anerkannte Qualität u. Preiswürdigkeit meiner Waren erübrigt jede marktschreiende Reklame!

Oskar Wollburg
BERLIN N. 56 u. 57 BRUNNENSTR. 56 u. 57

Straßburger Geld-Lotterie

Ziehung am 8. bis 11. Mai 1918
9339 Gewinne, welche in bar ohne Abzug ausbezahlt werden.

Haupt-Gewinne
250 000
75 000
30 000
20 000

Verkaufspreis eines Loses 3,65 M., einschließlich Porto u. Liste.
Originallose verschickt gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme die mit der Versendung beauftragte Firma
Georg Thomas, Hamburg I, Stephansplatz 3.

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß

Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor. Sprechst. 11-1, 6-8 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden Blutuntersuchungen. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung

Kostüme, Regenmäntel

imprägniert.
Röcke
Wintermäntel,
nur aus allerbesten Stoffen gibt jetzt auch an Private
Bilski, Damenmäntelfabrik, Krausenstr. 30, Hof Erdgeschoß.

Schlafzimmer, neu, hell, Eiche, kompl.
Küche, kompl., weiß lackiert, neu,
Plüschsofa, neu, billig verkäuflich
Besichtigung 10—12, 3—6 U.
Stabernack, Potsdamer Straße 77, vorn part. 310/2*

Dr. med. Aßmanns Ricosan d. bewährte Mittel gegen Keuchhusten

(Best.: Milchz. 90,0, Anisöl 1, o h., verd. Nieswurztinktur 2,0, Fench. 1,0, Sonnentauextr. 2,0, Alkoh. 4,0)

Husten, Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma.

In Berlin vorrätig: Fürst-Bismarck-Apotheke, Wrangelstr. 47; Radlauers Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160; Strauß-Apotheke, Stralauer Str. 47; Friedrich-Wilhelmstädt. Apotheke, Luisenstr. 19; Apotheke zum gekrönten Adler, Auguststr. 16; Greifswalder-Apotheke, Greifswalder Str. 47; Mariannen-Apotheke, Mariannenplatz 6; Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Charlottenburg, Leibnizstr. 106; Flora-Apotheke, Lankwitz, Viktoriastr. 5—7; Apotheke zur Krone, Potsdam, Schützenplatz 1; Concordia-Apotheke, Velten. 27/19*

Spezialarzt Dr. med. Coleman

Friedrichstraße 91/92 an der Dorotheenstr. Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden. Sex. Neurasthenie. Kürz. Beh. ohne Berufsstörung. Tägl. Harn- u. Blutuntersuchungen. Sprechst. 10—1, 5—8; Sonntag 10—1.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstör., geruch- und farblos. Mäß. Preise. Ärztlich empfohlen. 2068b*
L. Fabricius, Vohwinkel Nr. 33, Rhld., Gustavstr. Vers. unauffällig. Nachn. u. Porto.

Duftige Blusen Wundervolle Kleider Gutsitzende Röcke Tadellose Seidenmäntel Mäntel und Kostüme

kauft man preiswert und gut in sehr großer Auswahl beim altbekannten Spezialgeschäft

W. Bernhard Nachf.

Berlin SW, Belle-Alliance-Straße 105 u. 101.
Es wird gebeten, beim Einkauf das Inserat mitzubringen.

Zigarren i. großer Auswahl

F. Ernst Borch, Berlin, Klosterstr. 21.
Alkoholfr. Getränke — Franz Abraham Hamb. Messina- u. Römertrank-Kell. C. 25 Bartelstr. 8a, Fernsp. Kgst. 13708
Bandagen, Gummiw. — R. Danke, Stralauer Str. 56. A. E. Lange, Brunnenstr. 168
Bäcker- u. Konditoreien — Otto Wolff, Treptow, Kiefholzstr. 16
Bierbrauerei, Bierhandlg. — Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.
... Hermann Meyer ...

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 2 mal wöchentlich. Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Butter, Eier, Käse — Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen. — Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte — Schröter, R. 40 Verkaufsstellen 40
August Holtz 18 Detail-Geschäfte.
Bade-Anstalten — Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 23. Diana-Bad Koppenstr. 93 sämtliche Bäder. Passage-Bad Kottbuser-Damm 79. Reform-Bad, Wiener Str. 63.

Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg
Trinkt Wanninger Bier!
Weissbier, C. Breithaupt, Pallasdenstr. 77 Tel. Kgst. 1981, 1982
Timner-Essig überall erhältlich!
Nähmaschinen — Bellmann, E., Gollnowstr. 18 Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

J. Baer ... Vester, E. ... Bethke, Georg, ... Gaege, Otto Charlottenburg. F. W. ... Wrangelstr. 75

Meierei C. Bolle A.-G.

Berlin N.W. 21 Alt Moabit 98/103
Ältester und größter Milchwirtschaftlicher Großbetrieb
...
Hugo Seling 40 Filialen in allen Stadtteilen.
... Meyer & Co., Akt.-Ges. ...

Deutscher Transportarbeiterverband.
Bezirksverwalt. Groß-Berlin

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Industriearbeiter

Wilhelm Tost

von der Firma Bergmann in Rosenthal am 24. April im Alter von 66 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in Plötzensee, Dohnagestell, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht 61/9

Die Bezirksverwaltung.

Zentralverband der Glaser Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.

Nachruf!

Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Max Meyer

im Alter von 83½ Jahren nach langem Leiden am 22. April im Sanatorium Beelitz-Sommerfeld verschied.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm 285/15

die Kollegen der Zahlstelle Berlin.

Tischlereimaschin., Stellmachereimasch., nur mod., kauft Maschinenfabrik **Hirsch**, Bankstraße 39.

Gesangverein „Sangesecho" Rudow.
M. d. A.-S.-B.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sangesbruder

Richard Nagott

im Alter von 18 Jahren am 24. April 1918 im Kreiskrankenhaus Britz verschieden ist. 57/4

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. April, nachm. 3 Uhr, von der Wohnung, Bismarckstr. 4/5, aus, auf dem hiesigen Kirchhof statt. Um herzliche Teilnahme wird gebeten.

Die trauernden Sangesbrüder und Schwestern.

Sein Tun war eifrig und gelassen,
Sein Ringen war sehr schwer,
Drum geben wir als Sänger
Dir die unvergeßliche Ehr.

Am 22. April (3 Wochen nach dem Ableben seiner Frau) verschied unser Kollege, der Schriftsetzer

Leopold Puder

aus Ottakring-Wien, im Alter von 57 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei.

Beerdigung: Sonntag, den 28. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem Matthias-Kirchhof, Südende (Marienhöhe).

Piano gebr., zahlt bis 600 M. **Schlafzimmer**, gebr. bis 800 M., **Speisezimmer**, gebr. bis 1000 M., **Möbel jed. Art** kauft **Ego**, Neukölln, Berliner Str. 29.*

Nachruf.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., starb plötzlich und unerwartet unser verehrter Chef Herr

Hermann Lesser

Wir werden dem Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren. 2165b

Die Arbeiter der Firma Norddeutsche Kühlerfabrik,
Friedrichstr. 225.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 12. April mein lieber Mann, unser guter Vater, der Sergeant

Emil Lange.

In tiefer, schmerzerfüllter Trauer 163R

Martha Lange und Kinder.

Spezialarzt
Dr. med. Laabs

beh. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstör. **Geschlechtskrankheit., geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche.** Erprobteste Methoden **Harn- und Blutuntersuchung.**

Königstr. 34/36, Bahnhof Alexanderpl.

Spr. 10—1 u. 5—8, Sonnt. 10—1

In ausländische runde

Rote Rüben,

Pfund 35 Pf. 49/13

offeriert Delikatessenhaus **H. Kästner,** Berlin, Potsdamer Str. 115. 49/13

Spezialarzt
Dr. med. Hasché,

Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahnh.

Behandl. von **Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden,** spez.: chron. Fälle. Schmerzlose, kürzeste Behandlg. ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Mäß. Preise. Teilzahlung. Sprechstunden 10 bis 1 und 5—8, Sonnt. 11—1.

Spezialarzt

Dr. med. Dahmann für **Geschlechtskrankheiten, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nervös. Schwäche, Beinkranke.** Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in **Dr. Homeyer & Co.** konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.

Friedrichstr. 61, gegenüb. Panoptik.
Königstr. 56/57, gegenüber Rathaus.

Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
Honorar mäßig, a. Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

Blau, grün, schiefer

Seidengummimäntel 110, 125 usw.

Impr. Seidenmäntel	118, 180 usw.	Großkarierte Gummimäntel	65, 78 usw.
Seidenmantelkleider	120, 140 usw.	Einfarbige	72, 108 usw.

Pelzmäntel, Persianer-Klauenmäntel m. le. Pelzbesatz 650, 900 usw.

Seal Electricmäntel	900, 1200 usw.	Seidenplüschmäntel	218, 270 usw.

Blaue Kammgarn-Kostüme

reine Wolle 245, 275 usw.

Seidenkostüme	180, 198 usw.	Fantasiekostüme	135, 178 usw.

Kunstseidene Strickjacken!

gold, silbergrau, lila, blau, grün 90, 106, 115 usw.

Seidenröcke	60, 75 usw.	Stoffröcke	33, 40 usw.

Westmann,

1. Geschäft: Berlin W. **Mohrenstraße 37a**
2. Geschäft: Berlin NO. **Gr. Frankfurter Straße 115.**

Sonntag geöffnet 12—2 Uhr.

Lungen- und Halskranke. Verlangen Sie kostenfrei belehrende Broschüre über Heilmethode **ohne Berufsstörung.** Aerztl. Heilanstalt „Sanavita", vorm. Sanitätsrat Dr. **Weise's Ambul.,** Berlin 117, Potsdamer Str. 123b II.

Küchenmöbel verkauft billig **Böhme,** Neukölln, Anzengruberstr. 2. *

Verkäufe

Reiher, Straußfedern, Gelegenheiten kaufen Sie Blauer Bazar, Kaiser-Wilhelm-Str. 16, beim Alexanderplatz. 11R*

Abessinier, Ersatzteile und Zubehör. Köchlin, Alte Jakobstraße 20/22. 184R*

Kostüme aus schönen Stoffen, schwarz, blau, grau, braun, auch helle Farben, 150, 175, Röcke, **Wolle und Seide,** 48, 60 Mark, Seidenkostüme 110, Seidenmäntel, Mantelkleider 125, **Seidenjacketts** 55, Seidenkleider 85, 105, 125, Waschkleider, wundervolle helle und dunkle Stoffe 45, 58, 69, Modellblusen preiswert, Riesenauswahl, alle Größen. Fabriklager Michaelis, Mauerstr. 80, eine Treppe, neben Konzerthaus. Auch Sonntag 12—2 geöffnet. 218R*

Waldparzellen, nahe Bahnhof Basdorf, Quadratrute 10 Mark, Anzahlung 50 Mark, verkauft Hülsen, Steglitz, Bionvillestraße 11. Telephon Steglitz 2894. 185R*

Leiterhandwagen, größte Auswahl. Landsbergerstr. 19. 53R*

Holzräder 50-, 45-, 40-, 35-, 30er Leiterwagen (eigenes Fabrikat), Klappsportwagen, Liegewagen. Alle Reparaturen an Korb- und Kinderwagen. Korbmacher Weidlich, Brunnenstraße 96. (Firma achten!) 129R*

Dungkarren und andere Transportgeräte liefert billigst ab Lager Wagner, Köpenickerstraße 71. 184R*

Leinen-Uebergardinen à 60,— verkäuflich. Lange, Wielefstraße 30, IV. Nach 5. 16R*

Pelzgarnituren aller Art, jetzt zu herabgesetzten Preisen! Uhrenverkauf. Silbertaschen. Leihhaus, Warschauerstr. 7. *

Pfandleihhaus, Hermannplatz 6. Massenauswahl! Pelzsachen! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, neue Herrenpaletots, Herrenanzüge, Teppichverkauf, Uhrenverkauf. Passende Festgeschenke! 101R*

Handleiterwagen, Auswahl, Holzräder. Kowalski, Schmidstraße 43. 2143b*

Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie Pelzkragen, Muffen, Skunks, Nerz, Alaska, Blaufüchse und alle anderen Pelzarten, Wanduhren, Taschenuhren, **Brillanten,** Silbertaschen, neue Herrengarderobe. Sonntags geöffnet. 181R*

Schule des Werkzeugmachers von Fritz Schön sowie andere technische Bücher empfiehlt Vorwärts-Sortiments-Buchhandlung, Lindenstraße 3 (Laden). *

Pfandleihhaus, Prinzenstraße 83, das zweite Haus vom Moritzplatz, kaufen Sie neue Rockanzüge, Jackettanzüge, Ulster, Paletots, Herrenhosen, teils auf Seide, prima Verarbeitung. Ferner verleihe auf Tage Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge. Ankauf, Pfandscheine sowie aller Wertsachen. Sonntags geöffnet. 46/18

Sportwagen, Papagei verkauft Krieg, Wollinerstr. 28a. †153

Gartenpumpe, Geige verkauft Cnoes, Grafestraße 5. 2170b

Vornehme Herrenanzüge, Ulster, Paletots aus haltbarsten Stoffen. Empfehle meine Reparatur- und Reinigungswerkstatt für sämtliche Garderobe bei billigster Berechnung. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 190R*

Möbel

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58, im Norden **Badstraße 47/48,** liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Annonce mitbringen, Wert 5 Mark. Lieferung frei Haus. Sonntags 12—2 geöffnet. 156R*

Möbel-Rath liefert in großer Auswahl komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie reizende moderne Küchen bei bequemer An- und Abzahlung. Rath, Elsasserstraße 44, am Oranienburger Tor. 138R*

Möbel preiswert. Spezialität Stuben, Küchen, auch einzelne Möbelstücke, sowie Teppiche, Bettdecken usw. Eventuell Teilzahlung. C. A. Weißbach, Elsasserstraße 3, Rosenthaler Tor. 188R*

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. Blaue Schilder beachten. Sonntags 12—2 geöffnet. 66R*

Bettstellen, Bilder, Teilzahlung, Kinderbetten. Richardi, Warschauerstraße 80. 8R*

Günstigste! Gelegenheitskäufe! Schwereichen modernes Speisezimmer, Büfett mit reicher Kristallverglasung, komplett 2250,—, Herrenzimmer, sehr gediegen, 1450,—. Möbelhaus Osten, nur 30, Andreasstraße 30. 108R*

Schlafzimmer. Platzmangels wegen wirklich günstigste Kaufgelegenheit, bedeutender Nachlaß. Ein Dunkeleichen-Schlafzimmer, neu, Ankleideschrank mit Wäscheeinrichtung, 150 Zentimeter, komplett nur 2100 Mark. Ein Nußbaum-Schlafzimmer, neu, Ankleideschrank mit Wäscheeinrichtung, 130 Zentimeter, komplett nur 2000 Mark, mit Umbau nur 2100 Mark. Möbelfabrik Siebelt, Gneisenaustraße 93/94. 167R*

Bettstelle mit Matratze, Sofa, Kleiderschrank zu verkaufen. Bartsch, Kalckreuthstr. 8. 49/6

Musikinstrumente

Pianinos, billigste Gelegenheiten, 700,00 aufwärts, Blüthnerpianos, Schwechtenpianos, Bieseplanos, Blüthnerflügel, Bechsteinflügel. Krüger, Neue Königstraße 81 (Alexanderplatz). 214/17*

Pianino, 750,—, 850,—, 900,—, 1000,— aufwärts. Neu, Landsbergerstraße 75 (Alexanderplatz). 214/19*

Mandoline 25, Violine 25 verkauft Marocke, Prenzlauer Allee 58. 49/5

Kaufgesuche

Fahrradankauf. Schwandtke, Linienstraße 19. 39/1*

Platinabfälle per Gramm bis 7,80 Mark, Ketten, Ringe, **Bestecke,** Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Groß, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung. 171*

Brillanten, Perlen, Farbsteine, **Ketten, Ringe, Zahngebisse, Platina 7,60,** Uhren kauft Juwelier Fuß, Seydelstraße 22, Ecke Spittelmarkt. 82*

Spiralbohrer und Schmirgelleinen sucht Otto, Oranienstraße 173. 14R*

Sektkorken, Weinkorken, beschlagnahmefrei, sowie alle andere und neue Film- und Zelluloidabfälle, Schallplatten, Walzen, auch zerbrochene, kauft Matthäus, Alte Leipzigerstraße 21. 128R*

Kleiderschrank, Vertiko, Schreibtisch, Bettstelle gesucht. Nur Preisangebot. Sauer, Warschauerstraße 55. 5R*

Metallschmelze. John kauft Abfälle. Händler bevorzugt. Alte Jakobstraße 138 (Ecke Hollmannstraße). 260R*

Elektrische Leitungsdrähte, Litzen, Kabel kauft Alfred Schumann, Große Frankfurterstr. 31, vorn II. 1991b*

Platinabfälle! Gramm bis 7,80! Zahngebisse! Ketten! Ringe! Militärtressen! Glühstrumpfasche! Filmabfälle! höchstzahlend, Schmelzerei, Metall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31. Telephon Alexander 4243. 261*

Elektrische Leitungsdrähte, Kabel, Litzen kauft preiswert Säbel, Moabit, Kirchstraße 18, vorn. 177R*

Lacke für helle Ware bis 16 Mark, Bleiweiß sowie sämtliche Malerartikel kaufen Gebrüder Borowski, Gneisenaustraße 5. (Kollendorf 2379.) 240/8*

Pfandscheine kauft und beleiht Leihhaus, Friedrichstr. 55. 177R*

Spiralbohrer, Werkzeuge, Filmabfälle, **Bestecke,** Uhren, Ringe, Ketten usw. kauft Metalleinkaufs-Zentrale, Kottbuserdamm 66 (Hermannplatz). 129R*

Weißlacke, Borax, Paraffin und ähnliches kauft bestzahlend Walter, Thaerstraße 6. 15R*

Zahngebisse! Platinabfälle, 7,80, Ketten, Ringe, Bruchabfälle, elektrische Materialien, Filmabfälle, Zelluloid kauft Silberschmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 117/3*

Weinkorke, gebrauchte und neue, kauft jeden Posten zu guten Preisen mit Genehmigung Rachemstein, Charlottenburg, Windscheidstr. 3a. 161R*

Sektkorke, gebrauchte und neue, kauft jeden Posten zu guten Preisen mit Genehmigung Rachemstein, Charlottenburg, Windscheidstr. 3a. 161R*

Schallplatten, alte und Bruch, kauft jedes Quantum zu guten Preisen Rachemstein, Charlottenburg, Windscheidstr. 3a. 161R*

Spiralbohrer, 3,0, 3,8, 3,9 Millimeter, kauft für eigenen Bedarf Schwandt, Wolbenbergerstraße 10, Hof parterre. 16R*

Fahrradankauf, auch defekte, Schrader, Weberstr. 42. 32/18*

Unterricht

Technische Privatschule von Regierungs-Baumeister a. D. Dr. Ing. Artur Werner, Berlin, Neanderstr. 3. Ausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. 39/7*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Verschiedenes

Elektrische Anlagen repariert, Materialien und Werkzeuge kauft Alte Schönhauserstr. 41. Telephon Norden 1706. „Fix". †168*

Geld für Pfandscheine, Gold, Silber, Uhren, Waren jeder Art. Ankauf, hohe Beleihung. Leihhaus, Landsbergerstr. 89, I. 48/17*

Wer tauscht gut erhaltene Konzertzither gegen Laute? A. Joseph, „Vorwärts"-Spedition, Wilhelmshavenerstr. 48. †177

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Lehrmädchen und Lehrdamen für Blusennäherei verlangt W. Mindel, Brückenallee 28, Bahnhof Bellevue. 15R*

Mehrere Schneiderinnen im Hause verlangt W. Mindel, Brücken-Allee 28, Bahnhof Bellevue. 15R*

Zimmerleute, Erdarbeiter

sucht für auswärtige Heeresbauarbeiten

Bauunternehmung **Leonhard Moll,**
München, Berlin.

Anmeldungen Berlin, Koppenstr. 8. 2159b*

Propellertischler

sucht J. C. Pfaff A.-G., 2802* Maybachufer 48/51.

Tischler

stellen ein 2982*
Böttger u. Eichenborn,
Lichterfelde, Marienfelderstr. 98.
Tel. Lichterfelde 887.

Sattler, tüchtiger, für Zuschneidern verlangt Friedr. Lemke, Gerichtstraße 23. 49/7

Zeitungsbote

für den „Vorwärts" wird eingestellt. Passend für Invaliden. **Seifel, Lichtenberg,** Wartenbergstr. 1. * Meldezeit 11-1½ u. 4½-7 Uhr.

Roller oder Rollerin,

möglichst aus der Rotationsbranche, sucht per sofort **Photochemie, Stolpische Str. 37.**

Malergehilfen

für kriegswichtige Arbeiten suchen für dauernd **Kyser u. Brodkorb,** Friedenau, Ortrudstraße 7. Pfalzbg. 842. [49/1

Speditionskutscher
sofort gesucht. 48/5*
Allgemeine Transportgesellschaft, vorm. Gondrand u. Mangili, m. b. H., NW 5, Quitzowstraße 11.

Einrichter
für Automaten
„ Revolver
sonstige Maschinen
Werkzeugdreher

stellen ein 2791L*
Spezialkonstruktionen
Steglitz, Birkbuschstr. 37/38.

Kräftiger
Hausdiener und Laufbursche

wird zu sofort gesucht. 3212*
Abb & Daum,
Berlin, Kurfürstendamm 22.

Ein tüchtiger 3222*
Montage-Tischler
wird zu sofort gesucht.
Abb & Daum, Berlin,
Kurfürstendamm 22.

Maschinenmeister
sucht Buchdruckerei **Hildebrandt u. Stephan,** Prinzenstr. 34. *

Für die Abteilungen

Strumpfwaren
Handschuhe
Weißwaren
Kurzwaren
Putz

suchen wir sofort

tüchtige Verkäuferinnen

Meldungen 12—2 Uhr mittags oder 5—7 Uhr abends

A. Jandorf & Co.

Belleallianceestr. 1/2. Gr. Frankfurt. Str. 113.
Brunnenstr. 19—21. Kottbuser Damm 1/2.
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 118/119.

Brauer stellt sofort ein
Patzenhofer Brauerei
Abtlg. Nordost
3201. **Berlin NO,** Landsberger Allee 24/27.

Werkzeugmacher

auf Schnitte und Stanzen sofort verlangt. 214/18
Max Liskow, Am Nordhafen 5.

Werkzeugschlosser

verl. **Ebel & Lohmann,** Freienwalder Str. 34—38.

Zeitungsausträgerinnen

sofort verlangt 48/1*
Berliner Tageblatt,
Neukölln, Emser Str. 116.

Arbeiterinnen

stellen ein 2972*
Spezialkonstruktionen,
Steglitz, Birkbuschstr. 37.

Lehrfräulein

gesucht. **Linoleum-Rausch,**
Warschauer Straße 6. 3142*

Kontoristin, gute Handschrift, per sofort gesucht. 49/8
Jonaß u. Co.,
Belle-Alliance-Str. 7—10.

Lehrmädchen für Kontor und Lager per sofort gesucht. Meldung mit Schulzeugnissen. **Jonaß u. Co.,** Belle-Alliance-Str. 7—10.

Dreher, Präzisionsschleifer, Werkzeugmacher, Schlosser, Flugzeugmonteure, Kupferschmiede, Spengler

suchen wir zum **baldmöglichsten** Eintritt

Walter Steiger & Co, Maschinenfabrik,
Burgrieden b. Laupheim i. Württemberg. 49/10*

Perfekte Ankerwickler

für Gleich- und Drehstrom,
auch aushilfsweise in den Abendstunden, stellt sofort ein

Erich Wohlfeil, 3242

Berlin N 39, Gerichtstr. 85. Telephon: Norden 10 497.
Reparaturwerke für Elektromotoren und Dynamos.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Ackerstr. 174 (am Koppenplatz) — Petersburger Platz 4 — Bärwaldstr. 42
Lindenstraße 3.

Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1. | **Steglitz:** Bernsee, Mommsenstraße 50.

Schöneberg: Meininger Straße 9. | **Lichtenberg:** Wartenberg Straße 1 und Alt-Boxhagen 56.

Tempelhof: Ueckermann, Kaiser-Wilhelm-Straße 74.

Meldezeit von 11 bis 1½ Uhr und 4½ bis 7 Uhr.

Der Militäretat im Haushaltsausschuß.

Zu Beginn der Sitzung regte der Vorsitzende an, sämtliche Anträge dem Plenum zu überweisen, um zu verhüten, daß die Reden zuerst im Ausschuß und dann noch einmal im Plenum gehalten werden. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte diesem Plan zu, so daß bei den Erörterungen die sämtlichen Anträge ausgeschieden wurden.

General v. Wrisberg gab dann Auskunft über die

Zahl der Vermißten,

sie betrug am 31. März 1918: 664 104, davon waren als Gefangene in Frankreich 236 676, in England 119 000, in Rußland und Rumänien 157 000; der Rest kann zum größten Teil für tot gehalten werden, ein anderer Teil dürfte wieder zum Vorschein kommen. Ueber unsere Verluste bei der letzten Offensive liegen nähere Nachrichten noch nicht vor. — Generalarzt Schultzen bespricht dann die Beförderungsverhältnisse der Offiziere.

Abg. Stücklen (Soz.): Die Klagen über die Verpflegung reißen nicht ab, sie haben sich im Gegenteil in der letzten Zeit wieder ganz erheblich vermehrt. Auch die Urlaubsverhältnisse sind nach wie vor durchaus unbefriedigend. Er verlange Auskunft darüber, wann die Urlaubssperre aufgehoben werde und ob man dann bereit sei, einen größeren Prozentsatz Mannschaften in Urlaub fahren zu lassen, damit ein gewisser Ausgleich zwischen Städtern und Landwirten herbeigeführt werden kann. Nach wie vor wird in der Armee politische Unterdrückung geübt. So ist bei einem Truppenteil in den letzten Tagen wieder

der „Vorwärts" verboten worden.

In einem Vertrag zwischen einem Militär-Musikmeister und einem Inhaber eines Berliner Etablissements befindet sich der Passus:

„Die Veröffentlichung von Konzertanzeigen der Militärkapellen im „Vorwärts" oder sonstigen sozialdemokratischen Blättern ist untersagt. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat die sofortige Lösung des Vertrages zur Folge."

In einem anderen Fall ist ein Soldat lediglich deshalb mit fünf Tagen Mittelarrest bestraft worden, weil er den „Vorwärts" liest. In Frankfurt a. O. geht ein Regimentskommandeur so weit, daß er den „Vorwärts" und die „Frankfurter Zeitung" durchliest, ehe diese Blätter an die Soldaten hinausgegeben werden. In einer geheimen Verfügung des Kriegsministeriums wird dazu aufgefordert, Personen, die im Verdachte einer radikalen staatsfeindlichen Gesinnung stehen, aus den Bureaus zu entfernen. Die Folge ist, daß eine ganze Anzahl Leute, die als Sozialdemokraten bekannt sind, aus den Bureaus entfernt und ins Feld geschickt worden sind. In Baden hat ein Generalkommando eine Verfügung herausgegeben, wonach die Namen aller entlassenen Mannschaften dem Badischen Militär-Vereins-Verband bekanntzugeben sind. In dem Erlaß werden die Unteroffiziere und die Aufklärungsoffiziere aufgefordert, dem Militär-Vereins-Verband bei der Werbung neuer Mitglieder hilfreiche Hand zu leisten. Die Klagen über die Einziehung aus politischen Gründen nehmen immer mehr überhand. Die Militärverwaltung sollte jedoch zu der Auffassung gelangen, daß die Einziehung auf keinen Fall eine Strafe für politisches Verhalten sein darf.

General v. Longermann teilt mit, daß beabsichtigt sei, zwei Stellen als Vortragende Räte in der Versorgungsabteilung zu schaffen. Er wäre sehr dankbar dafür, wenn diese Stellen schon jetzt bewilligt werden könnten.

Ein Vertreter der Heeresverwaltung geht näher auf die Frage der Pferdeaushebung ein.

Abg. Haas (Vp.) bemängelt die ganze Organisation des militärischen Verwaltungsdienstes. Es sollte darauf gedrängt werden, daß jeder einzelne Mann im Verwaltungsdienst seiner Leistung entsprechend bezahlt wird. Ein nicht zu billigender Eingriff sei es, daß die Heeresangehörigen die Produkte ihrer schriftstellerischen Tätigkeit erst einem Vorgesetzten vorlegen müssen. Ihm seien Fälle bekannt, in denen auch von den Offizieren gegen das Halten des „Berliner Tageblatts" Stellung genommen worden ist.

Oberst Waitz erklärt, daß nur solche Schriften vorgelegt werden müssen, die sich auf Kriegshandlungen beziehen. Eine politische Einwirkung auf Untergebene hält das Kriegsministerium für absolut unzulässig.

Abg. Ryssel beklagt, daß man politisch mißliebige Leute einzieht, ohne Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand. Die Verpflegung in den Lazaretten läßt viel zu wünschen übrig. Es besteht die Vermutung, daß den Kranken Lebensmittel entzogen werden.

Abg. Davidsohn kündigt an, daß die Angelegenheit der Elsaß-Lothringer im Plenum eingehend erörtert werden müsse. Es bestehe eine Verfügung, wonach

Elsässer in keiner Vertrauensstellung

sich befinden dürfen. Diese politische Gesinnungsschnüffelei sei ebenso entschieden zu verurteilen als der sogenannte vaterländische Unterricht. Das Verpflegungsgeld bei Urlaub sei nicht ausreichend, vielleicht könnte man den Urlaubern die Genehmigung erteilen, sich in einer Truppenküche am Orte des Urlaubs mit zu verpflegen. Die Heilanstalten dürfen nicht zu Rentenquetschen werden.

Abg. Gröber erklärt sich ebenfalls gegen die unterschiedliche Behandlung der Elsässer. Den Erlaß soll man endlich aufheben, denn man schaffe nur böses Blut, insbesondere, nachdem die Elsässer zweifellos sich sehr brav gehalten haben. Der Redner tritt dann noch dafür ein, daß in den Kadettenanstalten auch Juden zugelassen werden.

Oberst v. Braun: Einziehungen lediglich aus politischen Gründen werden durchaus nicht gebilligt, aber man brauche jetzt jeden wehrfähigen Mann. Bei Streiks komme nur die Aufrechterhaltung der Betriebe in Frage.

Generalarzt Schultzen bestreitet, daß in den Heilanstalten auf Rentenquetscherei hingearbeitet werde; die Wiederherstellung des Mannes, nicht aber die Herabsetzung der Rente sei das Ziel.

Abg. Müller-Meiningen bringt ebenfalls eine große Reihe von Klagen aller Art zur Sprache und fordert insbesondere, daß man die Strafen, die Leute im Zivilleben erhalten haben, ihnen nicht immer wieder zum Nachteil auslegen soll. Zu verurteilen sei es, daß ein Druck ausgeübt werde, damit Landsturmleute bei der Demobilmachung noch weiter im Dienst bleiben.

Oberst v. Braun bestreitet, daß ein Druck ausgeübt werde, es handle sich nur darum, eine Anzahl Leute zu gewinnen, die bereit sind, an den Demobilmachungsarbeiten mitzuwirken.

Abg. Kreth wünscht, daß man den Drückebergern energisch zu Leibe gehe, dagegen sei die anders geartete Behandlung der Elsässer zu billigen, denn das Leben des deutschen Soldaten müsse höher stehen als die Rücksicht auf eine gewisse Empfindlichkeit.

Abg. Rebhel bringt sodann im Einverständnis mit den anderen Parteien eine Resolution ein, wonach für die Versorgungsabteilung im Kriegsministerium zwei Vortragende Räte in den Etat eingesetzt werden sollen.

Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, die die Errichtung eines Reichs-Kriegs-Museums fordert.

Die nächste Sitzung ist am 1. Mai. Zur Beratung stehen die Stempelsteuern.

Abgeordnetenhaus.

138. Sitzung, Freitag, den 26. April 1918, vorm. 11 Uhr.

Der vom Herrenhaus bereits angenommene Gesetzentwurf betreffend Ergänzung des § 37, 2 des Gemeinde-Abgabengesetzes will die Abänderung besonderer Gemeindesteuern erleichtern und eine Notlage der Stadt Altona beseitigen. Das Haus nimmt das Gesetz an.

Die Ernährungsfragen.

Abg. v. Kessel (k.): Die Verärgerung im Lande über die zahllosen Verordnungen und

behördlichen Quälereien

nimmt täglich zu. Die gestrigen Erklärungen des Ministers Dr. Friedberg über die Metallbeschlagnahme und die Kleiderablieferung waren nicht geeignet, die schlechte Stimmung im Lande zu mildern. Sollen auch die Landarbeiter Kleider erhalten? Wir stimmen dem fortschrittlichen Antrag zu, daß Türklinken und Fenstergriffe in den Häusern nicht ohne gleichzeitige Anbringung geeigneter Ersatzgegenstände beschlagnahmt werden dürfen. Durch den Schleichhandel ist das Land 100 Kilometer um Berlin ausgesogen.

Abg. Blum (S): Bei diesen Ernährungsdebatten mag mancher gedacht haben: „Herr, mache, daß diese Wort Brot werden." (Heiterkeit.) Die zahllosen, oft sich widersprechenden Verordnungen verärgern sogar den nervenlosen Bauer. Bei den ländlichen Revisionen wird äußerst rigoros vorgegangen.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz verliest, während sich das Haus erhebt, unter lebhaftem Beifall den Heeresbericht mit der Nachricht von der Erstürmung der Kemelbergstellungen.

Abg. Dr. Newoldt (fk.): Milch und Fett sind wichtiger als Fleisch und müssen in erster Reihe sichergestellt werden. Keine Verordnung über die Landwirtschaft sollte ohne landwirtschaftliche Sachverständige erlassen werden.

Ein Regierungsvertreter erwidert dem Vorredner, die Verordnung über die Kleiderhergabe werde nachgeprüft und milde gehandhabt werden.

Abg. Krüger-Hoppenrade (natl.): Die Eier hätte man nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterwerfen sollen. Bei den Höchstpreisen kommen die Landwirte nicht auf ihre Rechnung. Wenn es erst wieder Gemüse und Obst gibt, werden wir ohne einige fleischlose Wochen nicht auskommen.

Abg. Hoff (Vp.): Der Abg. Hoesch hat übertrieben mit den Klagen der Landwirtschaft. Das harte Eingreifen war leider eine eherne Notwendigkeit. In Ungarn wurde der Versuch, den freien Handel wieder einzuführen, nach zwei Monaten wieder aufgegeben. Die Politik des Kriegsernährungsamts ist glänzend gerechtfertigt.

Abg. Braun (Soz.):

Die Vertreter der Agrarier haben in diesen Debatten auf die Preisfrage das Hauptgewicht gelegt. Das beweist, daß auch hier für die Herren der Grundsatz maßgebend ist: „vom Profit raucht der Schornstein". Man ist Sturm gelaufen gegen die sogenannte sozialistische Wirtschaftsweise im Kriege. In der Tat haben wir es aber hier nicht mit Sozialismus zu tun, sondern mit einem Sozialismusersatz der minderwertigsten Art. (Sehr wahr! bei den Soz.) In Wirklichkeit haben wir jetzt

Diktatur Waldow, gemildert durch den Schleichhandel.

(Sehr gut! b. d. Soz.) Man hat gesagt, der Schleichhandel hat uns gerettet. Allerdings, gewisse Teile des Volkes haben ihre alte Ernährungsweise nur durch Schleichhandel fortsetzen können. Im übrigen aber beweist gerade der Schleichhandel, daß wir heute keine sozialistische Wirtschaft, sondern eine kapitalistische Wirtschaft bis zum Exzeß haben. Denn gerade im Schleichhandel feiert die kapitalistische Profitgier wahre Orgien. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ein sehr lebhafter Schleichhandel findet u. a. auch statt vom Etappengebiet nach dem Inland. Vielfach geht dieser Schleichhandel von Offizieren aus unter mißbräuchlicher Ausnutzung ihrer Burschen, denen zu diesem Zweck sehr oft Urlaub bewilligt wird. Es hat sich zum öffentlichen Aergernis ausgewachsen. (Sehr richtig!) Große Industriebetriebe, auch staatliche, gemeindliche Stellen beteiligen sich am Schleichhandel, selbst eine amtliche Verteilungsstelle machte eine Anzeige offen bekannt, daß ein Kaufmann angewiesen sei, für Schwerstarbeiter das Pfund Butter zu 9 Mark 40 abzugeben. Gegenüber diesen Zuständen hat nun endlich das Kriegsernährungsamt energisch eingreifen müssen. Aber wie jetzt

gegen den Magistrat von Neukölln

vorgegangen wird, das ist geradezu ein Skandal. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es muß größtes Befremden erregen, daß gerade gegen diese Gemeindeverwaltung vorgegangen wird, obwohl sie nichts anderes getan hat als unzählige andere Gemeinden, staatliche und private Betriebe und auch Behörden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Weshalb beschlagnahmt der Staatsanwalt nicht die Bücher des Berliner Polizeipräsidiums oder der einzelnen Ministerien, die auch für ihre Beamten im Wege des Schleichhandels Lebensmittel beschafft haben? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Ganz offenbar wird gegen den Neuköllner Magistrat nur deshalb so rigoros vorgegangen, weil er den Mut gehabt hat, der Katze die Schelle umzuhängen durch seine Denkschrift, die entgegen dem Verbot des Herrn v. Waldow an die Oeffentlichkeit gelangt ist. Damit hat dieser Magistrat eine verdienstvolle Tat vollbracht. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Denn erst von da ab datiert das schärfere Vorgehen gegen den Schleichhandel. Sonst straft man den Wucherer, aber nicht den Bewucherten. Hier ist es umgekehrt, und das führt lediglich zu einem Schutz für die Lebensmittelwucherer, denn die Bewucherten, denen Strafe droht, werden sich hüten, den, der sie bewuchert hat, zur Anzeige zu bringen. Die Rechte läuft nun Sturm gegen die Kontrolle, die auf dem Lande stattfindet, weil dabei auch „Sozialdemokraten" beteiligt seien; das widerspreche den alten preußischen Verwaltungsprinzipien. Die Empfindlichkeit der Landwirte scheint jetzt besonders stark zu sein. Wenn sie nichts zu verbergen hätten, könnte ihnen doch die schärfste Kontrolle nur lieb sein. Wie ungenügend die bisherige Kontrolle nach den alten preußischen Verwaltungsprinzipien ist, beweisen die häufigen Mehl- und Getreideschiebungsprozesse. Einem Privatmann in Berlin wurden in kurzer Zeit durch zwei Einbrüche über 100 Eier gestohlen. (Hört! hört!) Wie steht es übrigens mit den Geistlichen auf dem Lande, die viele hundert Eier von ihren Gemeindeangehörigen geliefert bekommen? Die Kartoffelration ist viel zu gering. Daß eine erhebliche Verfütterung von Kartoffeln auf dem Lande stattfindet, hat Herr v. Waldow selbst zum großen Entsetzen des Abg. Roesicke offen zugeben müssen. Das Verbot des Schrotmühlenbetriebs wird auch sehr vielfach nicht beachtet. Die Milchpreise noch mehr zu erhöhen, liegt kein Anlaß vor. Der Standpunkt, man müsse das Vieh durchhalten, ist verkehrt. Viel wichtiger ist es, die Menschen im leidlichen Ernährungszustand durch den Krieg zu bringen. Die bestehende Ungleichheit ist es, die die Erbitterung auslöst. Gelingt es nicht, eine gleichmäßige Verteilung herbeizuführen, so wird es auch nicht möglich sein die physische Widerstandskraft des Volkes so lange aufrecht zu erhalten, wie es für den Existenzkampf, in dem Deutschland steht, unbedingt notwendig ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Die Weiterberatung wird auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Herrenhaus.

32. Sitzung, Freitag, den 26. April 1918.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Eingegangen ist ein Danktelegramm Ludendorffs auf ein Glückwunschtelegramm des Herrenhauses.

Kammergerichtspräsident Dr. Heinroth berichtet über die bereits vom Abgeordnetenhause gebilligte Gesetzesvorlage zur Verlängerung der Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses. Wenn auch der Friede kommen sollte, würde eine Wahl noch nicht erfolgen können, da die Demobilisation sich noch lange hinziehen wird. Die Wahlen würden ein Zerrbild ergeben. Diesem neuen Abgeordnetenhause würde dann auch

die an den Lebensnerv des Staates rührende Wahlrechtsvorlage

zufallen. Dieses Abgeordnetenhaus könnte nicht die Verantwortung für die Schicksalsfrage Preußens auf sich nehmen. Neuwahlen müssen also nicht stattfinden. Man hätte schon dieses Abgeordnetenhaus nicht mit der Wahlvorlage befassen sollen.

Eine Aussprache findet nicht statt. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen. Da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, muß nach 21 Tagen eine nochmalige Abstimmung erfolgen.

Der Fall Lichnowsky.

Zur Beratung steht sodann ein Antrag des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht I in Berlin um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Fürsten v. Lichnowsky.

Prof. Dr. Loening-Halle berichtet über die Verhandlungen des Geschäftsordnungsausschusses des Herrenhauses. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt ein Untersuchungsverfahren gegen den Fürsten in die Wege zu leiten wegen der Denkschrift, deren Wortlaut in der Presse veröffentlicht wurde. Die Staatsanwaltschaft erblickt darin ein Vergehen gegen § 353a des Strafgesetzbuches und einen Bruch der Amtsverschwiegenheit. Der Berichterstatter teilt weiter eine Eingabe des Geh. Justizrates Dr. v. Gordon mit, daß der Fürst selbst die Bitte ausspricht, das Herrenhaus möge dem Antrag des Ersten Staatsanwalts stattgeben, um den Tatbestand objektiv nachzuprüfen.

Eine Aussprache findet nicht statt. Das Haus erteilt die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Fürsten einstimmig.

Ein Antrag der Staatsanwaltschaft zu Ratibor um Erteilung der Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Herrn v. Selchow wegen Vergehens gegen die Reichsgetreideordnung steht zur Verhandlung. Die Genehmigung wird erteilt. Die Denkschrift über die Teuerungszulagen für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird zur Kenntnis genommen.

Die nächste Sitzung findet vor dem 11. Juni statt, zur nochmaligen Abstimmung zur Regelung über die Legislaturperiode.

Schluß 3 Uhr.

Zur Richtigstellung.

In der „Deutschen Tageszeitung" tritt Graf Reventlow als freiwilliger Verteidiger der „Deutschen Zeitung" in die Schranken. Nun, wir wollen der „Deutschen Zeitung" diesen Anwalt gern lassen, jedermann hat die Verteidiger, die er verdient. Aber eine Unterstellung des Grafen Reventlow muß doch zurückgewiesen werden. Er behauptet, daß der Ton in der linksstehenden Presse erst dann laut und fest geworden ist, seitdem der Strafantrag des Reichskanzlers veröffentlicht worden war. Da Graf Reventlow kurz vorher den „Vorwärts" genannt hat, so ist anzunehmen, daß sich diese Anschuldigung auch auf den „Vorwärts" beziehen soll.

Tatsächlich liegen die Dinge so: der Angriff der „Deutschen Zeitung" auf Kühlmann erfolgte in der Ausgabe vom Dienstag morgen. Am Dienstagabend bereits wurde von W. T. B. die Nachricht ausgegeben, daß Strafantrag wegen des Artikels gestellt sei. Der „Vorwärts" war also gar nicht in der Lage, in der Zwischenzeit zu dem Vorgehen der „Deutschen Zeitung" Stellung zu nehmen. Der verurteilende Artikel, den wir in unserer Mittwoch-Nummer brachten, war aber, wie wir Graf Reventlow wissen lassen wollen, bereits verfaßt, noch ehe wir von dem Strafantrag des Reichskanzlers Kenntnis hatten. Als die Nachricht einlief, stellte die Redaktion lediglich fest, daß zu einer Abänderung des bereits abgesetzten Artikels kein Anlaß vorliege.

Die der „Deutschen Zeitung" politisch sehr nahestehenden „Berliner Neuesten Nachrichten" suchen von dem Bruderorgan abzurücken, indem sie sich dagegen verwahren, daß die Methode der „Deutschen Zeitung", die sie nicht zu billigen vermögen, ganz allgemein als die „alldeutsche Kampfesweise" bezeichnet wird. Diese Verwahrung nutzt nichts. Tatsächlich hat die „Deutsche Zeitung" etwas ungeschminkter und deutlicher gesprochen als der Vorsitzende des alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Claas; tatsächlich sind die von ihr aufgestellten Behauptungen andeutungsweise schon wochenlang vorher in allen alldeutschen Zirkeln und Konventikeln verbreitet worden. Der Artikel war gerade alldeutsche Kampfesweise in Reinkultur.

Bayerischer Steuerpartikularismus.

München, 26. April. In der Kammer der Abgeordneten richtete heute der Abgeordnete Speck (Z.) eine Anfrage an die Regierung. Er verlangte Aufschluß darüber, was die Regierung zu tun gedenke, um die immer drohender werdende Gefahr eines weitgehenden Eingriffes des Reichs in das Gebiet der direkten Besteuerung, namentlich der Einkommen- und Vermögensbesteuerung, abzuwehren. Staatsrat von Merkl erklärte: Die bayerische Staatsregierung steht auch heute auf dem Standpunkt, daß jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen vermieden werden muß. Die Staatsregierung hat wiederholt und auch neuerdings ebenso wie auch alle anderen Bundesstaaten der Reichsleitung klar zu erkennen gegeben, daß die Bundesstaaten auf die ihnen bisher vorbehaltenen direkten Steuern (Einkommensteuer, Ertrags- und Vermögenssteuer) im Hinblick auf die vorbezeichneten Zwecke und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der gemeindlichen Verbände weder ganz noch teilweise verzichten können.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf um den Kemmelberg.

Berlin, 26. April. Am 25. April setzte um 3 Uhr 30 vormittags auf der Front beiderseits des Kemmel die Artillerievorbereitung zum Angriff ein. Schon gegen 7 Uhr vormittags trat die Infanterie aus ihren Stellungen zum Sturm an. Auf der ganzen Angriffsfront wurden die feindlichen Stellungen eingedrückt. Im Laufe des Vormittags war bereits die Linie des Wirtshauses südlich St. Eloi-le Berghe erreicht, das Dorf Kemmel genommen sowie die Höhenlinie des Kemmel selbst überschritten. Weiter südlich wurde ebenfalls noch am Vormittag das Dorf Dranutre erstürmt. Die Gegenwehr des Feindes war besonders nordwestlich Wytschaete in zahlreichen Betonunterständen sehr stark.

Im Laufe des Nachmittags machte der Angriff auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Unsere leichte und schwere Artillerie folgte der Infanterie dicht auf, erleichterte ihr das Vorwärtskommen und verminderte die Verluste. Im Laufe der Nacht wurden bei St. Eloi zunächst die südlich des Ortes liegenden großen Sprengtrichter in deutsche Hand gebracht, dann der Ort selbst durch beiderseitige Umfassung erstürmt. Hier wurde eine größere Anzahl Gefangener eingebracht.

Auf dem Südteil des Angriffsabschnittes stellte sich der Gegner zum Gegenangriff bereit. Seine Ansammlungen in Gegend Loore wurden sofort unter zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen, das den geplanten Angriff zerschlug.

Die blutigen Verluste des Feindes, der unter allen Umständen die wichtigen Höhenstellungen zu halten versuchte, sind ungewöhnlich schwer.

Vormarsch gegen Kursk.

Moskau, 26. April. Reuter. Amtlich wird mitgeteilt, daß der ukrainisch-deutsche Vormarsch gegen Kursk fortgesetzt wird. Die Eisenbahn ist besetzt.

Gewerkschaftsbewegung

Die Lohnbewegung der Tapezierer.

Nach wiederholten Verhandlungen, die seit einiger Zeit mit der Arbeitgeberorganisation geführt wurden, verzichteten die Arbeitnehmer auf weitere Verhandlungen, weil ein Teil ihrer Forderungen, namentlich das verlangte Maß der Akkordlohnerhöhung nicht bewilligt worden ist. Inzwischen war der Tarif abgelaufen, und die Tapezierer arbeiten seit mehreren Wochen ohne Tarif. In dieser Zeit ist es ihnen zum Teil gelungen, ihre Löhne in der gewünschten Höhe aufzubessern. Kürzlich hat nun die Arbeitgeberorganisation der Ortsverwaltung des Tapeziererverbandes mitgeteilt, daß sie bereit ist, die Verhandlungen auf der Grundlage der Arbeiterforderungen wieder aufzunehmen. Die Ortsverwaltung legte dieses Angebot der am Donnerstag abgehaltenen Mitgliederversammlung vor und empfahl dessen Annahme mit Rücksicht darauf, daß das Zustandekommen einer tariflichen Vereinbarung dem tariflosen Zustand vorzuziehen sei. — Die Versammlung beauftragte die Ortsverwaltung, die Verhandlungen mit den Arbeitgebern wieder aufzunehmen.

Die Generalversammlung des Gemeindearbeiterverbandes (Filiale Groß-Berlin) nahm am Donnerstag den Geschäftsbericht für das erste Quartal entgegen. Der Kassierer Hoffmann bemerkte, während sonst das erste Quartal gegenüber dem vierten einen Rückgang aufwies, ist diesmal der Abschluß des ersten Quartals ebenso günstig wie der des vierten war. Die Mitgliederzahl ist von 5718 auf 6035, also um 317 gestiegen. Von den 6035 Mitgliedern sind 4478 männliche, 1542 weibliche und 15 jugendliche. Der Bestand der Lokalkasse ist von 51 496 M. auf 52 054 M. angewachsen. Für Unterstützungen wurden 16 951 M. ausgegeben. Davon kommt der größte Teil — 11 960 M. — auf Krankenunterstützung, für Sterbegelder wurden 4380 M. verausgabt.

Ein Gedenktag des Buchbinderverbandes.

Am 1. Mai d. J. sind 25 Jahre verflossen, seit der Buchbinderverband sich seine jetzt noch in ihren Grundzügen bestehende Organisation schuf. Vorher bestand ein Verband von Buchbindervereinen, die selbständig ihre Beiträge und Unterstützungen festsetzten; ihre Zahl betrug 45, die insgesamt 2528 männliche und 210 weibliche Mitglieder zählten. Die „Buchbinder-Zeitung" hatte noch keine 4000 Bezieher. Die feste Organisationsform sowie die rechtzeitige Schaffung von Unterstützungseinrichtungen hat den Verband rasch gefördert. Vor Ausbruch des Weltkrieges zählte der Buchbinderverband 16 413 männliche und 15 968 weibliche, zusammen 32 381 Mitglieder. Am Schluß des ersten Vierteljahres 1918 waren 5532 männliche und 14 839 weibliche, also insgesamt 20 371 Mitglieder vorhanden, 10 000 Mitglieder sind also zum Heeresdienst eingezogen. Der langersehnte Friede dürfte der Organisation wieder den gewohnten Zustrom bringen.

Die „Buchbinder-Zeitung" veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die Namen derjenigen Mitglieder, die während der ganzen 25 Jahre dem Verbande die Treue bewahrt und an seinem Ausbau tatkräftig gearbeitet haben. Es ist eine stattliche Zahl; ihr treues Schaffen für die Organisation sollte die Jugend zur Nachahmung anspornen.

Die Gelben an der Arbeit.

So sehr sich auch die Werkvereine bemühen, nach außen hin ihre Unabhängigkeit gegenüber den Arbeitgebern zu betonen, läßt sich doch fortgesetzt der Nachweis erbringen, daß sie nichts anderes als eine mit Hilfe der Arbeitgeber gegründete kapitalistische Schutztruppe sind. Kürzlich erst behandelte wieder einmal „Der Bund", das Organ des Kartellverbandes deutscher Werkvereine, die Frage: Sind wir „gelb"? Am Schlusse des Artikels wird betont: „Alle Mitglieder der dem Kartellverbande angeschlossenen Werkvereine sind daher berechtigt und verpflichtet, gegen ihre Bezeichnung als „gelb", von wem diese Bezeichnung auch angewendet werden möge, aufs entschiedenste zu protestieren. Die Kühnheit, mit welcher hier der Bund die Wirtschaftsfriedlichen gegen ihre Bezeichnung als „gelb" zu befreien sucht, ist zu bewundern. Noch heute empfinden die Arbeiter den Druck, den vor Jahren die Betriebsleitungen der großen Betriebe auf sie ausübten, sobald sie sich weigerten „gelb", d. h. Mitglieder der Werkvereine zu werden. Und wenn der Bund glaubt, daß das menschliche Gedächtnis nicht mehr bis in jene Zeit zurückreicht, so wollen wir auf ein Vorkommnis neueren Datums hinweisen. Der „wirtschaftsfriedliche" Bezirkssekretär Geisler (Frankfurt a. M.) beantwortet in einem vertraulichen Schreiben an die Werkbesitzer die interessante Frage: „Wie werden Werkvereine gegründet?" wie folgt:

„Die Werkvereine sind in Bezirks- und Landesverbände und im Bund deutscher Werkvereine lose zusammengefaßt. Diese sind für die Ausbreitung der Bewegung dadurch tätig, daß sie, wie z. B. mit diesem Schreiben, zunächst an die Arbeitgeber herantreten, um sie für die Werkvereinsbewegung zu gewinnen. Der Arbeitgeber muß aber bei der Gründung eines Werkvereins gänzlich im Hintergrund bleiben und kann die Gründung eines Werkvereins dadurch unterstützen, daß er uns mit geeigneten Arbeitern des Betriebes, die einen Werkverein zu gründen in der Lage sind, bekannt macht. Durch diese lassen wir dann im Betriebe weiter werben und gründen mit ihnen den Werkverein, bilden den Vorstand, führen die Satzungen und unsere Zeitung ein usw. Wir bitten höflichst, uns durch Nennung solcher Arbeiter gefl. zu unterstützen. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, uns geeignete Arbeiter nennen zu können, so empfehlen wir Ihnen, zunächst unsere Zeitung „Mitteldeutsche Rundschau" für eine Anzahl Ihrer geeigneten Arbeiter bei uns zu abonnieren. Wir senden sie unter Kreuzband in die Wohnungen der Arbeiter (ohne daß diese den Besteller erfahren), um sie zunächst mit den Ideen unserer Bewegung bekannt zu machen, und bearbeiten nachher durch unsere Vertrauensleute die Adressen selbst weiter, bis ein Werkverein gegründet werden kann."

Dieses Schreiben offenbart die innige Harmonie zwischen den Arbeitgebern und den gelben Drahtziehern so drastisch, daß sich ein näheres Eingehen darauf wirklich erübrigt.

Parteinachrichten.

Aus den Wahlvereinen.

Dem Wunsche des Parteiausschusses, umgehend Stellung zu nehmen zur Beitragsfrage, ist der Bezirk Westliches Westfalen nachgekommen. Alle Organisationen haben mit ihren Kreisleitungen getagt und ihre Entscheidungen getroffen. So haben die Wahlkreisvorstände Warendorf-Lüdinghausen, Ahaus-Tecklenburg, Hamm-Soest, wo bisher 30 Pf. Monatsbeitrag und 15 Pf. Monatsbeitrag für weibliche Mitglieder erhoben wurden, beschlossen, den Betrag um 100 Proz. zu erhöhen, so daß demnächst die männlichen Mitglieder monatlich 60 Pf. und die weiblichen 30 Pf. zahlen sollen.

Im Wahlkreis Dortmund-Hörde steht die Kreisgeneralversammlung bevor. Jedenfalls wird dem Beschluß des Kreisvorstandes zugestimmt werden, wonach 70 Pf. monatlich für Männer und 30 Pf. für Frauen erhoben werden. Im Bochum-Gelsenkirchen-Wittener Wahlkreis entschieden sich die Mitglieder durch Abstimmung für einen Monatsbeitrag zwischen 70 und 80 Pfennig. Im Wahlkreise Recklinghausen hat die erweiterte Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern endgültig beschlossen, den männlichen Beitrag monatlich auf 80 Pf. und den Frauenbeitrag auf 40 Pf. zu stellen. Die erhöhten Beiträge werden in allen Vereinen spätestens am 1. Juli erhoben.

Für das gleiche Wahlrecht.

In Kottbus und Spremberg fanden am 22. und 23. zwei gutbesuchte Versammlungen statt, in denen das Thema „Deutsche Freiheit, preußisches Wahlrecht" behandelt wurde. Referent war Genosse Eugen Brückner-Berlin. Die Versammlung in Spremberg war gemeinsam mit der dortigen Ortsgruppe der freisinnigen Volkspartei einberufen. In beiden Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der das jetzt bestehende Wahlrecht verurteilt und von der Regierung verlangt wurde, alles daran zu setzen, das gegebene Königswort zur Einlösung zu bringen. Die Versammlung in Spremberg war nach langer Zeit wieder die erste Kundgebung unserer Partei.

Vor einer glänzend besuchten öffentlichen Versammlung sprach am Montagabend in Magdeburg Reichstagsabgeordneter Schulz (Erfurt) über die preußische Wahlrechtsfrage. Die Versammelten folgten den Darlegungen des Redners mit steigender Anteilnahme und spendeten stürmischen Beifall. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die der Forderung auf ein gleiches Wahlrecht Ausdruck gibt und erklärt, daß alle Kräfte für dessen Erlangung eingesetzt werden sollen. Die Resolution schließt mit der Aufforderung an die Regierung, den Landtag aufzulösen, wenn seine Mehrheit das gleiche Wahlrecht ablehnt.

Günstige Entwickelung des Breslauer Parteivereins.

Der Sozialdemokratische Verein für Breslau-Ost und -West hat mit dem Abschluß des Geschäftsjahres am 1. April die Mitgliederzahl von 5500 wieder überschritten. Und zwar sind, ohne die Eingezogenen, 2510 männliche und 3015 weibliche Mitglieder mit vollbezahlten Beiträgen vorhanden. Da der Verein bei Kriegsbeginn knapp 10 000 Mitglieder zählte, von denen aber 6000 einberufen sind, ist während des Krieges eine Zunahme von 1500 zu verzeichnen. Die „Volkswacht", unser Breslauer Parteiblatt, wird täglich in etwas mehr als 60 000 Exemplaren gedruckt.

Industrie und Handel.

Dividendenwünsche bei der Großen Berliner.

Kaum ist die Reform des Straßenbahntarifs glücklich durch, so machen sich auch schon Dividendenwünsche breit. In der am Donnerstag abgehaltenen Hauptversammlung wünschte ein Aktionär Erhöhung der Dividende von 4 Proz. auf 6 Proz. aus dem angeblich zu hoch dotierten Erneuerungsfonds. Der ominöse Antrag wurde abgelehnt. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die Börse bewertet die Aktien schon so, als ob sie gar 8 Proz. trügen!

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die A.-G. Mix u. Genest Telephon- und Telegraphenwerke weist einschließlich des Vortrages von 105 131 (i. V. 91 294) M. einen Bruttogewinn von 3,38 (3,69) Mill. M. und einen Reingewinn von 1,52 (1,74) Mill. M. auf, aus dem 15 Proz. Dividende auf 4,2 Mill. M. alte und 7½ Proz. auf 2,1 Mill. M. neue Aktien zur Verteilung gelangen sollen. (Im Vorjahr wurden 18 Proz. auf 4,2 Mill. M. ausgeschüttet.) Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 104 022 M. Der Geschäftsbericht bemerkt, daß dem gewachsenen Bedarf der Behörden an Erzeugnissen des Friedensarbeitsgebietes der Gesellschaft in ausgedehnterem Maße als im Vorjahre Rechnung getragen werden konnte. Die Zweigniederlassungen haben günstig abgeschlossen. Der Auftragsbestand bietet dem Werke auch für das laufende Jahr volle Beschäftigung.

Deutsche Baumwollankäufe in Turkestan. „Iswestija" vom 28. März berichtet: Nach Mitteilungen, die dem volkswirtschaftlichen Komitee zugegangen sind, kauft Deutschland durch vorgeschobene Personen, meist Angehörige neutraler Staaten, die Baumwolle in Chiwa, Ferghana, Transkaspien, sowie in anderen Gegenden Turkestans und in Transkaukasien auf. Gekauft wird nicht nur die vorhandene Baumwolle, sondern auch die Ernte künftiger Jahre, wobei die Käufer reichliche Anzahlungen leisten.

Inzwischen hat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in Taschkent, Genosse Kolessow, eine Verfügung erlassen, durch welche alle Baumwollvorräte in Turkestan konfisziert und als Eigentum der Arbeiter- und Bauernregierung von Turkestan erklärt wurden.

Jugendveranstaltungen.

Jugendheim Lindenstr. 3. Sonntag, den 28. April: Tageswanderung nach Strausberg—Herzfelde—Erkner. Treffpunkt: pünktlich 7 Uhr am Schlesischen Bahnhof, Fahrkartenausgabe Vorortverkehr. Fahrgeld 1,20 M. — Dienstag, den 30. April: Spiel- und Unterhaltungsabend. — Freitag, den 3. Mai: Diskussionsabend.

Arbeiter-Jugend Neukölln. Morgen Sonntag: Wanderung nach Königs-Wusterhausen. Treffpunkt 6½ Uhr Reuterplatz. — Dienstag: Spielabend. — Donnerstag: Diskutierabend im Idealkasino, Weichselstr. 8.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 28., vormittags 9 Uhr, Pappel-Allee 15/17; Neukölln, Idealkasino, Weichselstr. 8; Oberschöneweide, Wilhelminenhofstr. 43 bei Pamp: „Freireligiöse Vorlesung." — 10½ Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6, Vortrag von Herrn Emil Eichhorn: Religiöser Skeptizismus im Mittelalter. Nachmittags 5 Uhr in der Brauerei Patzenhofer, Turmstr. 25/26: 73. Stiftungsfest. Gäste willkommen.

Verantwortlich für Politik: Erich Kuttner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7½: Der Bürger als Edelmann.
Kammerspiele.
8 Uhr: Sumurun.
Volksbühne.
Theater am Bülowplatz.
Untergrundb. Schönh. Tor.
7½ Uhr: Die Richtige.

Theater in d. Königgrätzer Str.
7½ Uhr: Der Katzensteg.

Komödienhaus
7½ Uhr: Die Zarin.

Berliner Theater
7 Uhr zum 75. Male:
Blitzblaues Blut.

Wintergarten
Ballett Charell
Künstl. Leitg. u. Kostüm-Entw. Ludwig Kainer
Choreograph. Leitung: Eric Carell
sowie der große
Varieté-Spielplan!

Palast-Theater am Zoo
Tägl. 7½, Sonnt. 3½ u. 7½,
Erna Offeney
u. Walter Steiner.
d. neue April-Programm.

Voigt-Theater.
Badstr. 58. Badstr. 58.
Heute 7½ Uhr:
Komteß Paula.
Kassenerößn. 6½, Anfang 7½ U.

Theater für Sonnabend, 27. April.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7½: Die Csardasfürstin
Morgen 3½ Uhr: Jugend.

Deutsches Opernhaus
6½ Uhr: Die Hugenotten.

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7½ Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Kleines Theater
7½ Uhr: Nante.

Komische Oper
7½ U.: Schwarzwaldmädel.
Morgen 12 U.: Die goldene Eva.
3½ Uhr: Die Kinokönigin.

Lustspielhaus 7½ Uhr:
Die blonden Mädels v. Lindenhof.
Morgen 3½: Ein toller Einfall.

Neues Operettenhaus
Schiffbd. 4a. Kassent. Nd. 281
7½ Uhr: Der Soldat der Marie.

Metropol-Theater
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.

Residenz-Theater
7½ Uhr: Der junge Zar.

Schiller-Theater O
7½ Uhr:
Hans Sonnenstößers Höllenfahrt

Schiller-Th. Charl.
7½ Uhr: Z. 1. Male: Ein Erfolg.

Thalia-Theater
7½ Uhr: Unter der blühenden Linde

Theater am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Deutsche Kleinstädter.
7 Uhr:
Der alte Dessauer

Theater des Westens
7½ Uhr: Ludwig XIV.
mit Guido Thielscher.
Vorh.: Der Regimentszauberer.

Kabarett Tivoli
Bunte Vorträge
Spielfolge vom 16.—30. April:
Alois Kraemer □ Hildegard Bork,
Lisa Zeller, Fritz Hofer, Bruno Rügen,
Rich. Bellack, Krämer-Wolff-Werner.
Täglich zwei Kapellen.
Anfang wochent. 7, Sonntag nachm. 4 Uhr.
Kottbuser Damm 95 Fernspr.: Moritzpl. 14583

Oranien-Palast
Oranienst. 40—41. (Oranienbrücke)
Konzert-Kaffee-Kabarett
7½ Uhr. Paul Corandini. Sonnt. 4 Uhr.
Lotte Hané — Haß-Amon — Lissi Oehrle.
Herta Goston. Dirk van Erp.
2 Kapellen.
I. Stock: Weinklause. Pain. Schrammel-Trio.

Deutsch-Amerik. Th. NATIONAL-THEATER Cöpenicker Str. 68.
Ueber 100 ausverkaufte Häuser!
Tägl. 7½ Die ist richtig! Tägl. 7½
Sonntag 3½: Johannisfeuer. Vorvk. v. 10 U. ununterbr.

Berliner Konzerthaus
Mauerstraße 82 Zimmerstraße 90/91.
Heute:
Großes Konzert
des Berliner Konzerthaus-Orchesters,
Leiter: Komponist Franz von Blon.
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Montag, den 29. April: Großes Abschiedskonzert
der aktiven Kapelle des 3. Garde-Regiments z. F.,
Leiter: Kgl. Obermusikmeister H. Görisch.

Apollo
Friedrichstr. 218. 7½.
Der Flieger von Tsingtau
sowie die verblüffenden Varieté-Attraktionen.
Theaterkasse ab 10 U. ununterbr. geöffnet.

Rose-Theater.
3½ Uhr: Der fliegende Holländer.
7½ Uhr: Das Glück im Winkel.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
Das Musikantendorf.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Tägl. ½8 U.
Das Volksstück von Ad. L'Arronge
Anna's Traum.
Ein heiteres Familienbild.
Vorher das neue April-Progr.
Emil Merkel, Bruno Rügen usw.
Sonntag 4 Uhr: Bajazzo.

Trianon-Theater
½8 am Bhf. Friedrichstr. ½8
Tel.: Zentrum 4927 und 3891.
Der Lebensschüler
Komödie von Ludwig Fulda.
Ida Wüst, Erich Kaiser-Titz,
v. Möllendorff, Flink, Kettner.
Stg. 4 U. kl. Pr.: Johannisfeuer.

Morgen Sonntag zur Baumblüte nach Werder
Abf. 8½, Berlin Reichstagsufer b. Reichstagsgeb.
9½, Charlottenbg.-Tegeler Weg, nahe Bhf. Jungfernheide. Reederei Kieck, Falkenheinstr. 48. Tel. Mpl. 8197.

Reederei Kahnt & Hertzer Fernspr. Königst. 2066
Dampfer-Extra-fahrten ab Waisenbrücke.
Bis auf weiteres jeden Sonntag nachm. 2 Uhr nach Krampenburg.
Ab Reichstagsufer direkt am Bahnhof Friedrichstraße,
Morgen u. folg. Sonntage 9 Uhr nach Werder zur Baumblüte.

Circus Busch
Tägl. 7½, Stg. 3½ u. 7½,
Ungeheure Heiterkeitsstürme
erzeugen täglich die gr. Wasser-Szenen i. der Pracht-Ausstatt.-Pantom.
„Frühlingsspiele"
in 4 Akten.
Sturmszene mit Wolkenbruch! — Kahnrutsch aus 30 Meter Höhe!
Vorher das große Zirkus-Programm.
Sonntag 3½, auch „Frühlingsspiele".
1 Kind frei!

Reichshallen-Theater.
Täglich 7½ Uhr, Sonntags 3 und 7½ Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachmittags ermäßigte Pr.!

Kaffee Luitpold
Motzstraße 15.
Kabarett.
Frank Bergmann
Pepi Pfeiffer
Martin Löwe
und das große
April-Programm.

Zahngebisse,
Platin, Gr. 7,60, Ketten, Ringe, Bestecke kauft
Frau Wagner.
Kaiserstr. 18 I (Alexanderplatz)

Die Norddeutsche Gemüsebau-Genossenschaft
vergrößert ihre Pflanzungen in diesem Frühjahr auf das Dreifache und nimmt jetzt weitere Mitglieder als
stille Teilnehmer
mit Anteilen zu 100 M., zu 200 M., zu 300 M. und bis zu 1000 M. auf. Kriegsanleihe wird zum vollen Kurswert in Zahlung genommen.
Das Gemüse wird in unseren Verteilungsstellen an die Mitglieder billig abgegeben, bei völliger Ausschaltung des Groß- und Kleinzwischenhandels. Der Gewinnüberschuß wird als Dividende an die Mitglieder verteilt. Die alten Mitglieder sind mit Wintergemüse reichlich versorgt worden. Die jetzt neu beitretenden Mitglieder sind berechtigt, schon an der ersten Verteilung von Frühgemüse teilzunehmen. — Aufnahme neuer Mitglieder findet statt im Laden Petersburgerstr. 4a: Montags, Mittwochs, Freitags 9—12 und 4—7, außerdem Sonntags 11—1. Ferner im Laden Kopenhagenerstr. 4: Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 9—12 u. 4—7 und Sonntags 8—10. Ferner täglich im Verwaltungsbureau: Burgstraße 27 III. Zimmer 76 (gegenüber Zirkus Busch) werktags 10—7, Sonntags 10—1.

Möbel jeder Art
sowie ganze Nachlässe kauft höchstzahlend Frosch, Neukölln, Steinmetzstr. 4.

Zwei tüchtige Beleuchter
für Kino-Atelier per bald gesucht. 3172
Deutsche Bioskop-Gesellschaft m. b. H.,
Neubabelsberg, Stahnsdorfer Str. 99—101.